



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

252 (4.6.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-269221](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-269221)

! UFA
gamm:
lächter

Stafetten-Freizeitblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Stafetten-Freizeitblätter“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM. u. 50 Pf. Trägerschein), Ausgabe B erscheint 12mal (1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerschein). Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger selbst die Postämter entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinungstag durch höhere Verpostung verbündet, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Willensgebieten. Für unentgeltlich eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

W r e t z e n: Gesamtauflage: Die Zeitblatt, Mikrometerzeile 10 Pfg. Die Zeitblatt, Mikrometerzeile im Zertitel 4 Pfg. Schreybinger u. Weinheimer Ausgabe: Die Zeitblatt, Mikrometerzeile 4 Pfg. Die Zeitblatt, Mikrometerzeile im Zertitel 18 Pfg. Bei Wiederholung nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Nahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigen-Nahme: Mannheim, R. 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zustellungs- u. Verteilungsort Mannheim. Ausschließl. Vertriebshand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagort Mannheim.

Abend-Ausgabe A 5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 252 Dienstag, 4. Juni 1935

Titulescu will nach Moskau fahren

Sowjetrussisch-rumänische Paktbestrebungen / Der rumänische Generalstab hat begründete Bedenken

Beginn der Flottenbesprechungen in London

London, 4. Juni. (H.B.-Zunt.) Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen wurden am Dienstagfrüh im Foreign Office eröffnet. Auf deutscher Seite nahmen teil Vorschauer von Ribbentrop, Admiral Schuster, Korvettenkapitän Riederer und der deutsche Marineattaché in London, Kapitän Wagner. Die englischen Vertreter sind der stellvertretende Unterstaatssekretär im Foreign Office, Craigie, der stellvertretende Chef des Marinestabes, Vizeadmiral Little und Kapitän Dandewerts.

Zu Beginn der Besprechungen begrüßte der englische Außenminister Sir John Simon die Flottensachverständigen im Namen der britischen Regierung; unmittelbar darauf wurde in die sachlichen Besprechungen eingetreten.

Die französische Regierungserklärung fertiggestellt

Paris, 4. Juni. (H.B.-Zunt.) Am Dienstag fand sich das neue Kabinett Bouisson um 9.30 Uhr zu einem Kabinettsrat im Elysee zusammen, in dem der Wortlaut der für die Nachmittags-Sitzung der Kammer vorgelegenen Regierungserklärung von den Ministern überprüft und gebilligt wurde. Um 10.30 Uhr wurde das etwa vier Schreibmaschinenseiten umfassende Schriftstück zusammen mit den Vorschlägen für die Regierungsvollmachten dem Präsidenten der Republik zur Billigung vorgelegt.

Die Regierungserklärung sieht eine sofortige Reorganisation der Finanzen und einen heftigen Kampf gegen die Spekulation vor. Sie bringt weiterhin den Willen der Regierung zum Ausdruck, die wirtschaftliche Lage des Landes unter allen Umständen wieder zu beleben. Was die Außenpolitik betrifft, billigt sie die von Außenminister Laval begonnene Politik.

Was die Vorschläge für die Regierungsvollmachten anlangt, so ist hierfür derselbe Text gewählt worden unter Hinzufügung der beiden Zusätze der Abgeordneten Serot und Douesfex, wie er bereits in der Nachsitzung der Kammer am vorigen Donnerstag von Flaudin und Germain Martin verlesen wurde.

Der Anschlag von Montevideo

Montevideo, 4. Juni. Staatspräsident Terra, auf den am Sonntag ein Anschlag verübt wurde, hat die Nacht zum Montag gut verbracht. Seine Verwundung ist völlig ungefährlich. Es handelt sich nur um eine oberflächliche Fleischwunde. Der brasilianische Staatspräsident Vargas hat dem uruguayischen Staatspräsidenten am Montagvormittag einen Besuch ab.

Der Anschlag wird hier allgemein verurteilt. Das Verhör des Täters dauerte die ganze Nacht bis zum frühen Morgen. Der Täter gab an, er habe Terra lediglich einschüchtern wollen, damit er von seinem Amt zurücktrete. Die Zeitungen „El Dia“, „El Plata Cronica“ und „Uruguay“ durften auf Anordnung der Polizei am Montagfrüh nicht erscheinen.

Die Festlichkeiten zu Ehren der brasilianischen Gäste nahmen ihren Fortgang. Bundespräsident Vargas nahm am Nachmittag an einer Truppenparade teil, die am letzten Freitag des schlechten Wetters wegen ausgefallen war.

Bukarest, 4. Juni. (Eigene Meldung.)

Die Reise des rumänischen Königs Carol nach Bessarabien hat den politischen Blick wieder stärker auf die hinter den Kulissen der großen politischen Entwicklung betriebenen diplomatischen

Fühlungsnahmen zwischen Bukarest und Moskau über den Abschluß eines Militärpaktes

ähnlich dem, den Frankreich und die Tschechoslowakei mit der Sowjetunion geschlossen haben, gerichtet. In Bukarester politischen Kreisen verläutet dazu, daß der Außenminister Titulescu bereits eine Reise nach Moskau vorbereite, die voraussichtlich in der Woche nach Pfingsten stattfinden soll. Das Ziel dieser Reise soll der Abschluß eines Bündnisses der erwähnten Art sein, das im wesentlichen erst jüngst in Genf zwischen Litwinow und Titulescu vorbesprochen worden ist. Allerdings scheint in Bukarester politischen Kreisen über die Zweckmäßigkeit eines solchen Paktes keine einheitliche Auffassung zu bestehen. Es wird vielmehr von dem Vorherrschenden verschiedener Auffassungen berichtet, unter denen besonders auffällig eine Meinungsverschiedenheit zwischen den diplomatischen Freunden des Außenministers und

den führenden Kreisen des rumänischen Generalstabes ist. Hierbei spielt die Bessarabische Frage eine besondere Rolle, die zwar im vergangenen Jahre eine Regelung gefunden hat, aber in der man in Bukarester Militärfreien den Sowjetrussen wenig Vertrauen entgegenzubringen scheint. Man glaubt nämlich nicht daran, daß die Sowjetunion trotz der Regelung innerlich das Besrecht Rumäniens auf Bessarabien anerkennt, sondern befürchtet vielmehr im Falle einer allzu starken Bindung an Sowjetrußland das Aufleben alter sowjetrussischer Forderungen und für den Fall,

daß Rumänien Aufmarschgebiet der Sowjetarmee sein würde,

den Verlust dieses Gebietes. Denn schließlich, so argumentiert man in Bukarester Militärfreien, hat sich schon oft in der Geschichte gezeigt, daß in Gebieten, wo einmal erst fremde Truppen, auch die befreundeter Staaten, gewellt haben, selten an den Rückzug dieser Truppen gedacht und das Gebiet einseitig besetzt gehalten wurde. Ein anderes Argument gegen Titulescus Paktkurs ist die unklare rumänische Haltung gegenüber Polen, dessen Rückendeckung man sich nicht verschmerzen zu können glaubt.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag verlängert

Washington, 4. Juni. Der deutsche Botschafter und Staatssekretär Hull unterzeichnete am Montag ein Abkommen, wodurch der gegenwärtige Handelsvertrag, der am 14. Oktober abgelaufen wäre, verlängert wird. Das neue Abkommen enthält nicht die Meistbegünstigungsklausel des gegenwärtig geltenden Vertrages.

Am 13. Oktober v. J. ist von Deutschland der Handelsvertrag gekündigt worden, weil der deutsch-amerikanische Güteraustausch im Hinblick auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse neugeordnet werden mußte. Insbesondere waren die von der Reichsregierung

als revisionsbedürftig bezeichneten Bestimmungen des Artikels VII (Meistbegünstigung) in gewissen Teilen durch die in den letzten Jahren eingetretenen Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse überholt. Durch die Verlängerung des alten Handelsvertrages unter Ausschluß der Meistbegünstigungsklausel ist dem deutschen Verlangen entsprochen worden.

Deutscherseits ist die Bereitwilligkeit erklärt worden, über eine nunmehr an Stelle des aufgehobenen Artikels VII tretende Neuregelung mit der amerikanischen Regierung zu verhandeln.



Finnische Austauschschüler besuchen Deutschland. Von 125 finnischen Schülern und Schülerinnen, die im Rahmen des Deutsch-Finländischen Austauschdienstes vier Wochen Deutschland besuchen, trafen 50 in der Reichshauptstadt ein.

Ritter der Konjunktur

„Die Vorkämpfer werden zu Krüppeln geschossen, die Nachkämpfer zu Rittern geschlagen.“
Gorch Fock.

März 1933 war es so. Vor zwei Monaten hatte der Führer die Macht ergriffen. Man schickte sich an, im Hause der Partei die Tore zu sperren, um die Hochstuf derer abzubauen, die mit dem Frühlingserwachen plötzlich ihr nationalsozialistisches Herz entdeckten.

Der Konjunkturritter überlegte lange, ob er die Schwelle zu diesem Hause überschreiten sollte, zählte lange an seinen Knöpfen ab: „Gehe ich hinein — bleibe ich draußen? — Gehe ich hinein — bleibe ich draußen?“ Für einen Moment spürte er dann eine kämpferische Ader, setzte zum Endspurt an und erreichte gerade noch das Haus, als der Wächter sich soeben anschickte, die Tore zu sperren.

Eigentlich hätte er jetzt durch stille Arbeit das nachholende sollen, was er in der Kampfzeit versäumt. Hätte sich ganz, ganz hinten anstellen sollen, um durch schweigende Zurückhaltung erst die Sporen zu verdienen suchen, die die alten Kämpfer schon seit Jahren trugen. Er tat es aber nicht. Konnte man nicht überhaupt froh sein, daß er sich der Bewegung angeschlossen hatte? Daß er durch seinen Beitrag die Rassen härte und durch seine akademische Würde das Ansehen hob? Er schlug stolz an seine Brust. Wahrhaftig, man sollte ihm dankbar sein, daß er überhaupt gekommen war.

Bald lärnte er laut durch die Räume des Hauses der Partei. Gebrauchte rücksichtslos seine Schultern und Ellenbogen, Störte Verbindungen auf und ließ sich die Absätze nach Empfehlungen schießen. Wurde bei Leuten vorstellig, die sich oft mit dem besten Willen nicht darauf entsinnen konnten, schon vor der Machtübernahme einmal seine Bekanntheit gemacht zu haben.

Er schob sich bei jeder Gelegenheit in den Vordergrund und gleich mit feinem dauernd erhobenen Arm oft mehr einem indischen Fakir als einem Mitteleuropäer. Hielt langatmige Reden in bozierendem Ton über das Rollen der NSDAP, dünkte sich als 150prozentiger Großhüter des Dritten Reiches, als Siegelbewahrer der Idee, als Geburtshelfer des neuen Staates. Kurzum, der Konjunkturritter verstand es, seine Mitsäufer von damals weit hinter sich zu lassen.

Mit der Vergangenheit beschäftigte er sich allerdings nicht gern, er ist eben ein Mann der Zukunft. Und doch hat er heute Sorgen, schwere Sorgen.

Als er 1933 seine alte Violine in die Ecke stellte, um zur schmetternden Fanfare zu greifen, faßte er sich zwar: Die Noten kenne ich, weshalb soll ich nicht das neue Instrument mit der neuen Klangfarbe spielen können?

Die Wirkung war allerdings anders, als er sich vorgestellt hatte. Er hatte sich doch zu oft im Ton vergriffen, zu oft kriegerisch geschmettert, wenn ein Pianissimo am Platz gewesen wäre. Das neue Instrument hatte eben manche Tüden und Klippen, mit denen er vorher nicht gerechnet hatte.

Man wurde auf ihn aufmerksam, man horchte auf. Man stellte fest, daß er früher doch ein ganz anderes Instrument gespielt habe, man war ungehalten darüber, daß er es jetzt schon wagte, auf dem neuen Instrument Solofonzerte zu geben, ohne vorher im Choremigebenen zu haben, ohne vorher von einem alten Stabstrompeter auf Herz und Niere geprüft zu sein.

Man beschäftigte sich etwas mit dem Ritter der Konjunktur, der plötzlich im hellen Nam-

tin und
adt
ske
Kulturfilm, der
atur einweilt:
n"
Ereignisse
-Tonwoche
e Lustspiel
ON
ch
ra
hmid-Wildy
30 8.30
SUM

g kommt heute
mann mehr vor-
weisen wie er will
Können noch so

- will er Erfolg
immer und Immer-
seine Kunden-
wenden, die es
und zwar

ober wären An-
die Masse der
irken sollen, in
user angebracht
kreuzbanner? -
schäftsmann weiß
daher alle reine

ung im HB. Auch
n. Am meisten-
erfahrung immer
man von Erfolg-
aber inierieren

LB"

schwarzen
gerin und

wir Herrn
en Kreuz-
nen haben.

gehörigen

briefe

ruckerel

benlicht der öffentlichen Meinung stand. Man stellte bald fest, daß man zwar einen Uniformträger, aber keinen Willensträger der Idee des Führers vor sich hatte. Man stellte ferner fest, daß es nicht Herz und Charakter waren, die ihn in unsere Reihen brachten, sondern Ehrgeiz und Egoismus, Geltungsbedürfnis und Ueberheblichkeit. Für ihn war die Fahne nicht das Symbol des Kampfes, sondern der Wegweiser zum Stellenmarkt. Für ihn war der Eintritt in die Partei nicht das Bekenntnis zu Führer und Volk, sondern die Umsetzung des Sprichwortes, daß von dem Zweck spricht, der das Mittel heiligt, in die Praxis. Für ihn gab es kein dienen und opfern, sondern nur zu gelten und verdienen.

Wie gesagt, man ist auf den Konjunkturritter aufmerksam geworden. Man hat ihn zum „Doktor Konjunktur“ e. V. ernannt. Man nimmt seine Solotonzerie nicht mehr ernst, er muß damit rechnen, einmal ausgepiffen zu werden.

Er hat Sorgen, der Konjunkturritter, schwere, schwere Sorgen. Er hatte neulich einen Traum, einen furchtbaren Traum. Er sah sich ohne Abzeichen und Ähren, ohne Titel und Würden und hielt eine Steuererklärung des Finanzamtes in der Hand, die 1 Proz. seiner Mitgliedsnummer als Jahressatz vorfab. Als er verfuhr aufwachte, freute er sich, daß es nur ein Traum war.

Wir sind weit davon entfernt, jene als Konjunkturritter zu bezeichnen, die nach der Machtübernahme als befehlte Anhänger einer anderen Partei aus ehrlichem Herzen mit dem besten Willen zu uns kamen, mit den alten Partei-genossen gemeinsam am Werke des Führers zu arbeiten. Wir wissen ferner, daß der Nationalsozialismus eine Angelegenheit des Herzens, des Charakters und nicht des Parteibuches ist. Wir wissen aber eine klare Trennungslinie zu ziehen zwischen den anhängigen, ehrlichen Bekenntnern und den unanhängigen, ehrgeizigen Heuchlern.

Es hat zu allen Zeiten Konjunkturritter gegeben und wird es immer geben. Der alte Kämpfer weiß das und wird sich aus dieser Tatsache keine Sorge um den Bestand der Bewegung machen. Er weiß, daß in der Bewegung des Führers weder Tugenden noch Untugenden einfließen. Er tut weiter seine Pflicht im Kampfe für Deutschland, stumm und unverdrossen, ohne Hurra und ohne Phrasen, genau so wie damals in den Jahren vor der Machtübernahme.

Er ist allerdings nicht versteinert und verflücht. Er ist als alter Garbe der Bewegung nicht ihr Unflüchtiger im Ruhestand, sondern er ist wachsam und einsatzbereit, wenn es gilt, Konjunkturritter mit harter Faust an den Kragen zu nehmen, um sie aus den Ehrenhallen eines anhängigen Staates zu werfen, die versuchen, das heilige Zeichen der Bewegung zum Warenzeichen eines eigennütigen Geschäftes zu machen.

Er ist es seinen Kameraden gegenüber schuldig, die in der Kampfszeit still und schweigend, opfernd und entsagend, ungeschrien und ungelacht die Freuden und Hoffnungen ihres beschiedenen Daseins hingaben für das größere Dasein ihres Volkes.

Die alte Garbe wacht, daß ihrer Opfer letzter Sinn nicht durch Klüver der Konjunktur verfälscht werde.

Werner Mühe.

Der deutsche Gesandte in Brüssel gestorben

Brüssel, 4. Juni. (Hb-Funk.) Der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf Adelmann von Adelmannsfelden, ist am Dienstagfrüh 9 Uhr in Köln nach kurzer schwerer Krankheit gestorben.

Brudner-Fest in Freiburg

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

II.
Mit einer weiblichen und in allen Teilen wohlgeordneten Aufführung der Messe in e. Moll unter Musikdirektor Ernst Kettner (Freiburg) wurde am Donnerstagnachmittag, den 30. Mai, das V. Internationale Brudner-Fest im Münster fortgesetzt. Der Abend desselben Tages brachte dann mit dem Festakt und der in Freiburg schon einmal gehörten V. Sinfonie in B-Dur einen gewissen Höhepunkt. Oberbürgermeister Hg. Franz Kerber (Freiburg), der Präsident der Internationalen Brudner-Gesellschaft, Prof. M. Auer (Wien), und der 1. Vorsitzende des badischen Brudner-Bundes, Prof. Dr. Grüninger (Weinheim), wiesen in ihren Begrüßungsansprachen auf die einmalige Bedeutung dieses Festes hin, bei dem zum ersten Male alle Sinfonien Brudners zusammen aufgeführt werden. Daneben wurde besonderer Wert auf die Betonung des rein deutschen Geistes, der Brudners Werke auszeichnet, gelegt, und auf die tiefe Frömmigkeit, mit der Brudner den Konzertsaal zum Dom geadelt hat (Grüninger). Das V. Brudner-Fest soll ein Fest zur Verkündigung der Völker sein (Kerber). An Stelle des leider verhandenen Vorhabens der holländischen Brudner-Bereinigung, Jan Govert, hielt Oscar Lang (München) die

Die Ausstellung „Volk und Wirtschaft“ in Breslau eröffnet

Breslau, 4. Juni. In der Jahrhunderthalle fand am Dienstag in Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der Parteistellen, der Wirtschaft und der Wissenschaft eine Eröffnungsfeier für die mit der Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure verbundene Lehrschaubau „Volk und Wirtschaft“ statt. Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Ingenieure, Dr.-Ing. Schull, nahm das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen, in denen er besonders darauf hinwies, daß die Ausstellung jedem einzelnen Volksgenossen richtige Vorstellungen über die lebenswichtigen Zusammenhänge zwischen dem Volk und seiner Wirtschaft vermitteln wolle. Mit der Lehrschaubau „Volk und Wirtschaft“ wende man sich an die breitesten Schichten des Volkes, den Arbeiter und Angestellten der verschiedenen Betriebe, und nicht zuletzt an die Frauen, durch die ein sehr

großer Teil des in Umlauf befindlichen Geldes von Tag zu Tag in die Wirtschaft ströme.

Die Ausstellung wolle durch einfache Tatsachen zum Nachdenken über die wichtigsten Zusammenhänge zwischen Volk und Wirtschaft anregen. Der Ausstellung sei noch eine Schau angeschlossen, die von Kultur und Technik handele und vor allem Zeugnis von der großen Geschichte der Technik ablegen wolle. Es sei bereits eine ganze Anzahl von Kulturdenkmälern technischer Art erstellt worden, um für die kommenden Geschlechter der einen oder anderen technischen Arbeitsplaniere in geeigneter Form zu erhalten.

Im Anschluß an die kurze Eröffnungsfeier fand eine Besichtigung der Ausstellung statt, die einen sehr reichen Ueberblick über die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Technik bietet.

Streikwelle in Paris

Paris, 4. Juni. (Hb-Funk.) Der Parole des völlig links eingestellten Genossenschaftsverbandes folgend, haben am Dienstagmorgen eine ganze Reihe von Pariser Geschäftsleuten ihre Geschäfte nicht geöffnet. Besonders die roten Stadtbezirke an der Peripherie und im Norden haben dem Proteststreik, der von der Vereinigung der Pariser Kaufleute und Industriellen gegen die Steuer- und Wirtschaftspolitik der Regierung für den heutigen Dienstag vorgesehen war — dann jedoch auf Grund einer Zusage des Ministerpräsidenten und Handelsministers abgefragt worden war — Folge geleistet.

Die Pariser Polizei hat die notwendigen Vorkehrungen getroffen, um etwaige Ausschreitungen im Verlaufe der für Dienstagmorgens angelegten Kundgebungen sofort unterbinden zu können.

Paris, 4. Juni. Nachdem die Belegschaft der Staatsdruckerei am Montagvormittag weiter in passivem Streik verharrte, d. h. an den Arbeitsplätzen erschien, aber keinen Handschlag tat, hat der Finanzminister in der Mittagspause die Tore der Druckerei schließen lassen. Die 1200 Arbeiter veranstalteten am Nachmittag auf der Arbeitsschleife eine Kundgebung, in der beschlossen wurde, den Streik fortzusetzen, um die Zurücknahme der Herabsetzung des Stundenlohnes um 20 Centimes (3,3 Pfennig) zu erzwingen.

Die „Wehrorganisation“ in Oesterreich

Wien, 4. Juni. Der Führer-Stellvertreter der Österr. Sturmsharen, Major Kimmel, hat in einer Bezirksversammlung eine bedeutsame Erklärung abgegeben.

Die Mitteilung läßt erkennen, daß eine vollständige Verschmelzung der Wehrformationen nicht stattfinden wird. Auch in Zukunft werden in der zusammengeschlossenen Wehrfront die einzelnen Wehrverbände als eigene Gliederungen bestehen bleiben.

Major Kimmel sagte: „Im Zusammenhang mit der geplanten Vereinfachung der Wehrverbände sind allenthalben Vermutungen über das weitere Schicksal der Österr. Sturmsharen auf-

getaucht. Ich bin in der Lage, auf diese für uns entscheidende Frage eine klare Antwort unseres Bundeskanzlers zu geben, die er mir bei meiner letzten Vortragsreise gegeben hat. Unser oberster Führer erklärte, daß die Österr. Sturmsharen nach wie vor nicht nur als kulturelle, sondern auch als Wehrbewegung weiter bestehen bleiben. Eine ausgesprochene Vereinfachung der Wehrverbände würde somit eine Zerstückelung der Kameradschaften und ein Abbrechen der traditionellen Geschichte der einzelnen Wehrverbände bedeuten. Sie werden daher unter der militärischen Führung Starbarnbergs und ihrem traditionellen Abzeichen, getreu den erwähnten Grundsätzen, auf dem bisherigen Weg weiter vorwärtsschreiten.“

Deutscher Sieg an der Seuchenfront!

Fortschritte der deutschen medizinischen Wissenschaft / Die meisten Tropenkrankheiten heilbar!

Hamburg, 4. Juni. (Eigene Meldung.) Der Direktor des Tropeninstituts, Prof. Dr. Mühlens, hatte in die Räume des Tropeninstituts zu einem Empfang eingeladen, an dem das latein-amerikanische Konsularkorps und führende Vertreter des Staates, der Wehrmacht, der Wirtschaft und Wissenschaft in Hamburg erschienen waren.

Direktor Dr. Mühlens zeigte die Fortschritte der Tropenmedizin in

einem Vortrag auf, in dem er einleitend den konsularischen Vertretern Latein-Amerikas für die reiche Unterstützung dankte, die er in den von ihnen vertretenen Ländern auf seinen ausgedehnten Studien- und Vortragsreisen erfahren habe. Was die Nationen Süd- und Mittelamerikas für das Hamburger Tropeninstitut und die gesamte deutsche tropenmedizinische Wissenschaft geleistet haben, werde ihnen nie vergessen. Diese Länder seien die

Weißall, der unbeschreibbar war. Ein zweiter Höhepunkt wurde das fünfte Orchesterkonzert am Samstag, den 1. Juni, unter Generalmusikdirektor Abendroth (Leipzig), der mit einer die letzten Tiefen Brudnerscher Kunst voll erschöpfenden Leistung die Erste in c-Moll und die Achte in e-Moll zu einer schlechthin vollendeten Wiedergabe brachte. Das sechste und letzte Orchesterkonzert am Sonntag stand wieder unter Leitung von Generalmusikdirektor Konwitschny. Mit der herrlichen Neunte in d-Moll wurde die Reihe der Sinfonien abgeschlossen, und das Te Deum für Chor, Soli, Orchester und Orgel, bei dem sich neben dem Chor von den Solisten besonders Anny Eisner (Freiburg) und Fritz Seefried (Mannheim) hervor-taten, bildete den krönenden Ausklang des gesamten Festes. Das „non confundar in aeternum“, in dem das Te Deum gipfelt, gewann leuchtende Symbolkraft: Brudner wird nicht zerschanden werden in Ewigkeit! Brausender Beifall und nimmer enden wollende Dankesbezeugungen löhnten Veranstalter und Ausführende am Ende dieses Abends für ihre gewaltige Arbeit während der ganzen letzten Woche. Das Publikum, das auf die letzten Abende hin die große Festhalle bis auf die letzten Plätze füllte, war schlechthin begeistert. Der badische Brudner-Bund und das Städtische Orchester Freiburg, vor allem aber dessen Führer Franz Konwitschny, haben eine kulturelle Tat vollbracht, die die glühendsten Idealisten nicht

erfassen nach dem Verlust der deutschen Kolonien gewesen, die den deutschen Tropenmedizinern wieder praktische Betätigungsmöglichkeiten gegeben hätten. So sei es möglich gewesen, deutsche theoretische Laboratoriums- und Forschungsergebnisse praktisch an der Seuchenfront zu erproben, vor allem die Malaria-mittel Plasmodin und Aobrin.

Heute seien die meisten sogenannten Tropenkrankheiten auf chemotherapeutischem Wege mit 90- bis 100prozentiger Sicherheit heilbar und zum Teil auch verhütbar, vor allem die durch sogenannte Protozoen hervorgerufenen Krankheiten, wie z. B. Malaria, die afrikanische Schlafkrankheit, Kala-azar, Orientbeulen, Amöben-Dysenterie, Bilharziose; ferner die Spirochaetosen wie etwa Rückfallfieber, tropische Framboesie und viele andere. Die moderne Wissenschaft kenne jetzt auch die Ueberträger bzw. Uebertragungsweg der tropischen Krankheiten sowie die Weg zu ihrer Bekämpfung und Vernichtung. An Hand wirkungsvoller Lichtbilder erläuterte der Redner die moderne Stellung der Malaria und anderer Tropenkrankheiten. Anschließend zeigte er Filmaufnahmen der Lechrethoden, darunter viele Mikrofino-Photogramme, 500- bis 2000fache Vergrößerungen.

Nachruf Hühneins für den Staffelführer Schweyer

Der Korpsführer des NSKK, Hühneins, erläßt für den tödlich verunglückten Staffelführer Süd-West des NSKK, Max Schweyer, den nachstehenden Nachruf:

Die Motorbrigade des NSKK Süd-West verlor durch einen tödlichen Unglücksfall auf einer Dienstreise am Mittag des 1. Juni 1935 ihren Führer, den Staffelführer Hauptmann a. D. Max Schweyer, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse sowie anderer hoher Kriegsauszeichnungen.

In Trauer und tiefem Mitgefühl mit seiner jungen, ihm erst vor wenigen Wochen angetrauten Frau senkt das Korps seine Sturmflagge und Standarten an der Bahre dieses im Felde wie im Dienste der Bewegung gleich bewährten Mannes. Welche hohen soldatischen Tugenden ihn auszeichneten, dafür zeugt mehr als Worte sagen, daß ihm als Staffelführer die Führung einer ganzen Brigade anvertraut war.

Als äußeres Zeichen der Trauer wird die Motorbrigade Süd-West für die Dauer von vier Wochen ihre Kampfbinden und Sturmflaggen mit Flor umhüllen und auf allen Dienstgebäuden die Flaggen auf Halbmast setzen.

In unserem Herzen jedoch wird der Name Max Schweyer, solange die Bimmel des Korps im Fahrtwind vor uns herflattern und das Lied unserer Motoren über die deutschen Landstraßen dahinklingt, unvergessen bleiben.

Reinhardtbrunn, am 2. Juni 1935.

Kolff Hühneins, Korpsführer.

Reichsdeutscher Journalist in Wien verhaftet

Wien, 4. Juni. (Hb-Funk.) Beim Obmann des Verbandes der reichsdeutschen Zeitungs-korrespondenten in Wien, Dr. Hans Hartmeyer, wurde am Montagmorgens eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Hartmeyer wurde vorläufig in Haft genommen. Er vertritt seit vielen Jahren die Hamburger Nachrichten, die Rheinisch-Westfälische Zeitung, den Frankfurter Kurier und die Schlesische Zeitung in Wien.

Begnädigung eines zum Tode Verurteilten

Berlin, 3. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat den vom Schwurgericht in Tilsit am 28. September 1934 wegen Mordes zum Tode verurteilten Emil Dobels zu lebenslänglichem Nachhause begnadigt.

zu träumen wagten. Der deutsche Musiker Brudner ist durch diese Veranstaltung in die Reihe der Größten eingezogen. Seinem Wert ist der Weg in die Konzertsäle der Welt freigemacht. H. S.

Hauptstiftleiter:

Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Karl M. Gogener; Ober vom Reich: L. B. Quilns Gg. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunität und Bewegung: Friedr. Gogers; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Religion: W. Körber; für Sportliches: Carl Bauer; für Lokales: Erwin Weiler; für Sport: Aus. Gg. sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Grotz Weiskopf, Berlin SW 68, Charlottenstr. 139, Kochbrun. (Samst. Ortsanverträge verboten).

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwitt, Mannheim

Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.10 Uhr (außer Samstag und Sonntag), Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 314 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenenteil verantwortlich: L. V. Felix Reiter, Mannheim.

Juralet in Vereinte Nr. 5 (Gefamtauftrag) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzingen-Angebote) gültig.

Durchschnittsausgabe April 1935:
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Weinheim = 54 496
Ausg. C Schwetzingen u. Ausg. D Schwetzingen = 3 719
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 5 221

Gesamt-Zsh. April 1935 = 41 434

Die Zufala seien lei

London, Reichlich Ab eingeweicht w gel Afrilas e fischen die to sches durch do Grundstein zu legt. Seitdem sei, bis end mals fertig derne Anstiebs weite, breite r weit. Den G lehrs ist weit den, indem d rauchte Asphalt meier unteri legt, und ande denen andere

Man hat f eine neue G berige Haupt Siden der K waltungsbehö ihren Pflichte dieser Bezieh mit Bestimm afrikanische S wickeln wird. Als im der der inzwischen in Südafrika Abhieder aus Zufala. Der bestrebt, fort fert von diese die es vermo schone und son in den Disku

Motter

In einer F Tage ein je Eine Firma, an die Bevölk zu bringen. Der Erfolg lich. Schon e fünftausen der Preis für großen Angeh Teil. Motter ten, in Riich ja selbst in denbe“ mitteli che Gefellsch große Anzahl unter der B handelt würd Angebot abge nicht wühte, Ob es sich de um den Sch mag dahinge Nach zwei an Motten v gebeten, von abzusehen. A daß die Ver aber es verla werden, die e Kleidung hin

Von den ja die das Sch Edward Ma das reinste u bei durch u einer Fülle v fallen. Sein schon der vic Sonnenchein gleich wohl v haben von d war — unter schön, lieb un Ans dieser sich Mörtle fr sonnigsten Gt größten Gefell gend auf und und in der G moobler. In Städtichens U Seminar auf bereitet, finde liche Erlebnis fruchten. In geht er seine auf die erwa nern. Gemei er Hüter das Opplid, mein auf das sie G dessen Mench ben und leid

Diätung u trennen. Ein nicht beide, e traugen an U Bhandlste ver nicht anders hand in der als sei es da

Die Stadt im Dschungel

Lufala feierlich eingeweiht — Eine Glanzleistung moderner Technik

London, 4. Juni. Die neue Hauptstadt von Britisch Rhodesia, Lufala, ist feierlich eingeweiht worden. Sie ist mitten im Dschungel Afrikas entstanden. Noch vor vier Jahren strichen die wilden Tiere des afrikanischen Busches durch das Gebiet, auf dem nun diese moderne Stadt Afrikas erbaut worden ist. Der Grundstein zu Lufala wurde im Jahre 1931 gelegt. Seitdem wurde Tag und Nacht gearbeitet, bis endlich dieses Wunder mitten im Urwald fertig war. Es entstand eine ganz moderne Ansiedlung, die allein über 20 Kilometer weite, breite und schön bepflanzte Straßen aufweist. Den Erfordernissen des Automobilverkehrs ist weitestgehend Rechnung getragen worden, indem die Straßen durchweg eine aufgearbeitete Asphaltdecke erhalten haben. An 50 Kilometer unterirdischen Kabelleitungen wurden gelegt, und auch die Kanalisationsanlagen sehen denen anderer Großstädte in nichts nach.

Man hat sich seinerzeit entschlossen, Rhodesia eine neue Hauptstadt zu geben, weil die bisherige Hauptstadt Livingstone viel zu weit im Süden der Kolonie lag, als daß es den Verwaltungsbehörden immer möglich gewesen wäre, ihren Pflichten nachzukommen. Lufala liegt in dieser Beziehung weit günstiger, so daß man mit Bestimmtheit annehmen kann, daß diese neue afrikanische Stadt sich rasch und vorteilhaft entwickeln wird.

Als im vergangenen Jahr Prinz Georg, der inzwischen Herzog von Kent geworden ist, in Südafrika weilte, beschäftigte er in einem Abscheu auch den fortschreitenden Bau von Lufala. Der Prinz äußerte sich nicht nur sehr begeistert, sondern erklärte sich geradezu begeistert von dieser Glanzleistung moderner Technik, die es vermocht hatte, in wenigen Jahren eine schöne und komfortable europäische Stadt mitten in den Dschungeln Afrikas hineinzubauen.

Motten zu kaufen gesucht . . .

In einer Kopenhagener Zeitung war dieser Tage ein sonderbares Kaufgesuch zu lesen. Eine Firma, die Anzüge herstellte, wandte sich an die Bevölkerung mit dem Ansuchen, Motten zu bringen.

Der Erfolg dieser Anzeige war unbeschreiblich. Schon am ersten Tage wurden ungefähr fünftausend Motten angeliefert, und der Preis für diese Jagdbeute sank infolge des großen Angebotes von 10 Dore auf den zehnten Teil. Motten in allen Lagen wurden angeboten, in Rischen mit Luftlöchern, in Kleider, ja selbst in Möbeln. Wie die „Berlingske Tidende“ mitteilt, hat sich sogar eine tierärztliche Gesellschaft gemeldet, die bereit war, eine große Anzahl von Motten zu liefern, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Tiere tot behandelt würden. Die suchende Firma hat dieses Angebot abgelehnt, indem sie erklärte, daß sie nicht wüßte, wie man Motten tot behandelt. Ob es sich dabei um ein ernstes Angebot oder um den Scherz eines Späßvogels handelte, mag dahingestellt bleiben.

Nach zwei Tagen jedenfalls war der Bedarf an Motten vollkommen gedeckt und es wurde gebieten, von weiteren Zusendungen freundlich abzusehen. Auf Anfrage teilte die Firma mit, daß die Verwendung der Motten geheim sei, aber es verlautet, daß sie zu Versuchen benutzt werden, die auf die Herstellung mottensicherer Kleidung hinauslaufen.

„Holdes Bescheiden“

Zum 60. Todestag Eduard Mörikes am 4. Juni

Von den zahlreichen Erzählern und Dichtern, die das Schwabenland herbeigebredet hat, ist Eduard Mörike wohl der vollendetste Dichter, das reinste und schlichteste Talent gewesen, dabei durch und durch melodiös und reich an einer Fülle von reizendsten, schalkhaftesten Einfällen. Sein Freund Hartlaub schreibt, daß schon der vierzehnjährige Knabe den heitersten Sonnenschein verbreitete, in dem es jedem so gleich wohl wurde. „Ich muß etwas gehabt haben von dem, daß er die verkörperte Poesie war — unter Poesie alles verstanden, was gut, schön, lieb und liebenswert ist.“

Aus dieser inneren Harmonie heraus schafft sich Mörike früh eine eigene Welt, die von der sonnigsten Heiterkeit erfüllt und von den reizendsten Gestalten seiner Phantasie belebt ist. Große Gesellschaften meiden er schon von Jugend an und fühlt sich im Kreise der Freunde und in der Stille der Natur unendlich viel wohler. In der herrlichen Gedrängte des Städtchens Urach, wie der junge Eduard sich im Seminar auf sein theologisches Studium vorbereitet, findet er romantische Plätze und liebliche Erlebnisse genug, die seine Phantasie befruchten. In dem Felsenbüttchen „Zorgenstein“ geht er seinen Träumereien nach und lauscht auf die erweichenden Stimmen in seinem Innern. Gemeinsam mit seinen Freunden schafft er später das Jaubereiland Orplid („Du bist Orplid, mein Land, das ferne Leuchtet! . . .“), auf das sie Städte und Flüsse sehen und mit dessen Menschen und Göttern sie leben und lieben und leiden.

Dichtung und Leben sind bei Mörike nicht zu trennen. Ein gleicher Strom von Poesie durchfließt beide, er sieht seine Umgebung mit Dichteraugen an und pflegt mit den Gestalten seiner Phantasie vertraulichen Umgang. Es geht ihm nicht anders als den Wirrleuten im Nonnenhaus in der Historie von der schönen Lau, die, als sei es das Natürlichste von der Welt, das

Mit dem Röntgen-Meßzug unterwegs

Mit Strahlengaugen durch Panzerplatten — Das Strahlen-Laboratorium im D-Zug-Wagen — Reichsbahn röntgt auf Irreler Strecke — Brücken werden durchleuchtet

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten!)

Derborgene Fehler, unsichtbare Gefahren

Alles, was „aus einem Guß“ gemacht ist, gilt als die höchste Stufe der Wertgerechtigkeit. Gußstücke aus Stahlguß, Gußeisen, Bronze, Rotguß, Messing oder Leichtmetalle finden wir deshalb als Herzstück aller technischen Hochleistungsanlagen, die eine besondere Belastung durch Hochdruck oder Erschütterungen auszuhalten haben, vom winzigen Druckminderventil der Zuerststoffapparate bis zu den schweren Kesselrohren der Torpedoboote und den riesigen Wellenböden und Steven der Schiffe. Aber bei allen diesen Gußstücken muß man mit inneren Gußfehlern rechnen: Gasblasen, Schlackeneinschlüssen, Sandadern. Beim Erkalten des Gußstückes treten innere Spannungen auf, die zu feinen Haarrissen führen. Ähnliche Sorgen hat der Schweißtechniker. Wird bei der Gaschweißung mehr Gas gegeben, als der Schweißvorgang verbraucht, bilden sich Gas e i n s c h l ü s s e im Metall. Ist die Schweißnaht und ihre Verbindung auch in der Tiefe des Metalls vollkommen? Wie kann man die Wandstärke eines Kessels überprüfen, ohne die Kesselwand zu durchbohren? Haben sich beim Richten zwischen zwei Nietlöchern oder am Nietlochrand keine Risse gebildet?

Das Strahlenbild gibt die Antwort

Mit den harten und härtesten Röntgenstrahlen, erzeugt durch Spannungen von 150 000 bis 500 000 Volt. Eine Eisenplatte von 80 Millimeter Stärke gibt sich heute mit Spannungen von 180 000 Volt in Belichtungszeiten von wenigen Minuten auf dem Bildfilm in ihrem inneren Aufbau zu erkennen. Aluminium läßt sich im praktischen Betrieb in einer Dicke von einigen hundert Millimetern durchdringen. Jeder feine Riß, der die Strahlen leichter hindurchläßt als das Metall, erscheint auf dem Film als helle, verästelte Ader, jede Gasblase als weißer Punkt.

jede Schweißstelle von geringerer Dicke zeichnet sich durch ihre größere Helligkeit ab, jede „Schwammhülle“ im Metall verrät sich auch auf dem Röntgenbild durch ihr krankhaft gelockertes Gefüge.

Damit sind ungeheure Vorteile gewonnen. Vermutungen über im Betrieb „ermüdete“ oder beschädigte Maschinenteile können vor dem oft kostspieligen Ausbau mit Sicherheit daraufhin nachgeprüft werden, ob der bloße Verdacht zu Recht besteht. Ein Haarriß in der Tiefe einer Kesselwand kann in seiner genauen Lage bestimmt und elektrisch nachgeschweißt werden. Mit Leichtigkeit röntgt die fahrbare Röntgenanlage, in der Hochspannungstransformator, Schaltisch, Kühlpumpe und Röhre strahlensicher vereinigt sind, durch die Maschinenhalle bis vor das Prüfstück, schwingt sich an Kran und Laufkatze hoch durch die Luft. Auf der einen Seite der Metallwand legt das Röntgenauge sich an. Auf der anderen Seite erscheinen auf dem Leuchtschirm zunächst die groben Fehlstellen vor dem Auge des Beobachters. Dabei erscheinen schon Haarrisse, die zwanzigfach dünner sind als das durchstrahlte Metall. Aber der an der verdächtigen Stelle angelegte Bildfilm sieht noch viel schärfer. Er zeichnet in einer 6 Zentimeter starken Metallwand noch Sprünge auf, die nur den Bruchteil eines Millimeters ausmachen.

Der „Ueberland-Röntgenprüfzug“

Die Reichsbahn prüft mit Röntgenstrahlen die Schweißnähte an den kupfernen Feuerlöcher der Lokomotiven, die neuen Großraumgüterwagen. Für die zahlreichen Untersuchungen auf freier Strecke gibt es einen Röntgenmeß-Wagen, einen D-Zugwagen, in den die Röntgenanlage eingebaut ist und der in jedem Schnellzug mitgeführt werden kann, meistens aber mit einem Gerätewagen und einem zweiten Meßwagen zum „Ueberland-Röntgenprüfzug“ vereinigt. Irgehwow auf freier Strecke, wo ein geschweißtes Brückenstück für einen

Brückenneubau zum Einbau bereitliegt und auf die allerletzte, die Strahlenprüfung wartet, hält dieser Zug. Die Röhre wird angelegt, die Platten, die Rühlampe aufgestellt. Auf Isolierkästen aus der eigenen Kraftanlage im Wageninneren herangeführte Hochspannungsfabel geben den Strom. Die Untersuchung beginnt, ist bald beendet. Die Brückendurchleuchtungen, bei denen die Alterserscheinungen der Eiseneinlagen im Beton überprüft werden sollen, beanspruchen etwas mehr Zeit. Hier wird die Nacht ausgenutzt mit ihrem seltsameren Zugverkehr. Scheinwerfer leuchten auf. Ein gedrehtes Teil blockiert in weitem Umkreis das Prüfstück. Posten sichern die Sperre. Alles Metall in der Nähe, auch der Meßwagen selbst, ist sorgfältig geerdet, zum Schutz gegen Hochspannungsüberschläge in der nebligen Nachtluft oder im Rauch benachbarter Züge. Der Filmbehälter liegt — merkwürdiger Eindruck — auf dem Pflaster der Betonüberführung oder ist mit Balken von unten gegen das Gewölbe gestützt. Auf der Gegenseite, hinter dem meterhohen Beton ist die Röhre aufgestellt. Ein letztes Signal! Achtung, Aufnahme!

Aus sicherer Entfernung wird geschaltet. Bald erlöschen die Scheinwerfer. Die Strecke ist wieder frei . . .

Strahlenprüfung überall

In die Röntgenwerkstatt zurückgeführt, kann die Anlage des Meßzuges ausgebaut und zu Untersuchungen im Laboratorium, zur Prüfung von angefahrenen Lokomotivkesseln weiterbenutzt werden. Schwere Prüfstücke werden durch einen fahrbaren Kran aus den Prüfstück eines offenen Güterwagens niedergelegt. Die Schweißnähte an den Großraumgüterwagen werden mit der Hand abgeleuchtet, mit dem Auge auf dem Leuchtschirm im Wageninneren beobachtet. Dabei sind die Arbeiter durch Bleigummi-Anzüge und Bleiglasbrillen geschützt, moderne Ritter der Technik.

Die Strahlenprüfung erobert sich täglich neue Gebiete der Technik. Flugzeugflächen werden durchleuchtet. Hochspannungsisolatoren, die beim Brennen Schwundrisse bekommen, werden durch die Strahlenprobe ausgeschieden. Baccard überzeugte sich so vor seinem zweiten Strahlensphärenflug von der Zuverlässigkeit seiner Gondel. Betonproben, Sperrholzplatten, Büchschüre in ihrer Füllmasse, in ihrer isolierenden Umhüllung eingebettete Stahltafel — alles prüft das Strahlenauge. Der Röntgenstrahl bringt jeden Fehler an den Tag. E. B.

Auf der Jagd nach den Knabenentführern

New York, 4. Juni. (H-Z.-B.) Die Polizeibehörden sind sieberhaft auf der Suche nach den Entführern des Sohnes des Millionärs Weperhäuser. Das Bundesjustizamt in Tacoma versammelte etwa 200 Beamte, die zu dieser Aktion eingesetzt werden. Die Polizei vermutet, daß sich die Entführer in der bergigen Umgebung von Seattle verborgen halten. Man nimmt an, daß die Täter keiner bekannten Verbrecherbande angehören, sondern den Knabenraub von Tacoma unter sorgfältiger Nachahmung anderer bekannter Entführungen begingen. Die Polizei von Tacoma erhielt bereits viele hunderte von Mitteilungen über den Empfang von Geldscheinen, die angeblich die Nummern der Lösegeldnoten tragen sollen, bisher ist

aber noch in keinem Falle die Richtigkeit dieser Mitteilungen festgestellt worden.

Ein Opfer Trebitsch-Lincolns

Selbstmord einer Berliner in buddhistischen Tempel

Schanghai, 4. Juni. (H-Z.-B.) In dem in der Nähe des chinesischen Sommerkurortes Hangtschu in der Tschekiang-Provinz liegenden Hwating-Tempel verübte die Berlinerin Herta Henschel Selbstmord durch Erhängen. Herta Henschel war vor zwei Jahren gemeinsam mit anderen Berlinern, dem internationalen jüdischen Abenteurer und jetzigen buddhistischen Mönch Trebitsch-Lincoln nach China gefolgt, wo sie ganz dem buddhistischen Glauben lebte. Seit ihrer Ankunft in China bis zu ihrem Tode weilte das Mädchen täglich im Hwating-Tempel, wo sie um ihr Seelenheil betete.



Derurteilten

er und Reichs... in Tüft am... zum Tode... nenslänglichem

tsche Ru... se. Veransch... eingezogen... Konzeptsäle... H. S.

heim... an u. Dr. ... 10.30 ... 314 71, 314 86, ... 1935 = 41 45

Seele kann diese unmittelbare Anschauungskraft und dieses herrliche Verhältnis zu lebenden und toten Dingen haben. Ob er sich in einer einsamen Stunde mit seinem Ofen unterhält oder sich mit seiner Vogelmenagerie beschäftigt, ob er seinen Garten pflegt oder mit der Freude an liebevoller Kleinarbeit amutigen Kunstwerke herrscht — immer ist er ein unbeschwertes Kind, das das Schöne und Gute um seiner selbst willen liebt.

Der Harmonie seines Wesens entspricht eine starke Hineinigung zur Musik, und unter den Komponisten ist es naturgemäß Mozart, der ihn mit verwandten Tönen grüßt. Wie er strahlt und aus der Novelle „Mozarts Reise nach Prag“ das genial verpielte, ganz dem Augenblick verschente Wesen des jungen Tonichters entgegen, wie hat Mörike es verstanden, in dieser Episode den ganzen Mozart misant seiner allerliebsten Musikwelt und der süßen Ahnung eines traurigen Endes einzufangen!

Dieser Tropfen Wehmut blinkt wohl des öfteren hier und da in Mörikes Schriften auf. In dieser raschen und unbedingten Gefühlshingebtheit erkennen wir wieder das weiche Gemüt des Lyrikers Mörike, das sich denn auch am lautersten und lieblichsten in seinen Gedichten ausdrückt. Schalkhafte Volksweisen wechseln mit munteren Märchenplaudereien und flühen unendlich schlichten und amütigen Versen ab — das eine immer kostbarer als das andere.

Eduard Mörike, dem jede große Leidenschaft fremd ist, der jeder Erschütterung scheu aus dem Wege geht, muß doch immer wieder eintauchen in leidvolle Erlebnisse. Seine erste große Liebe zu Maria Neber, jener romantischen, geheimnisvollen Gestalt, die er in den „Peregrina“-Gedichten feiert, enttäuscht ihn so stark, daß er ernsthaft erkrankt. Ein geliebter Bruder stirbt fast zur gleichen Zeit; lange Jahre irrt der Dichter als Biskar auf den Dörfern des Schwabenlandes herum, bis er endlich, endlich eine Pfarrstelle zugewiesen bekommt. Inzwischen wird er an seinem Beruf irre, versucht es mit der Zeitungsschreiberei und gibt sie wieder

auf, weil seine Produktionsfähigkeit von der inneren Stimmung abhängt. Seine Verlobung mit der Pariserlöcher Luise Rau, einem stillen, sanften Mädchen, dem er warme Liebe entgegenbringt, geht zurück, da er das Mädchen jahrelang warten läßt und sich nicht entschließen kann, es zu seiner Frau zu machen. Es ist dennoch die freundlichste, hoffnungstreichste Zeit seines Lebens. Aus seinem Amt in Cleversulzbach muß er einer Krankheit wegen wieder scheiden, die ihn übrigens schon seit frühestem Jugend plagt und ihn immer wieder arbeitsunfähig macht.

Nach dem Tod der Mutter zieht Mörike mit seiner jüngsten Schwester Märchen zusammen, an der er mit großer Färdigkeit hängt und die er seinen „Haustrost“ nennt. Das enge Zusammenleben der Geschwister ist später der Hauptgrund dafür, daß Mörikes Ehe mit der katholischen Margarete von Speeth so unglücklich verläuft. Gretchen fühlt sich nicht genug anerkannt, und Mörike ist kurzschichtig genug, Märchen weiter an sich zu fesseln. Ein schöner Trost in dieser unerquicklichen Zeit sind die beiden kleinen Töchter, die dem alternden Dichter geschenkt werden, und der persönliche oder briefliche Umgang mit Dichtern, wie Uhland, Storm, Hebel, Geibel, Paul Heyse und Kerner, und mit Malern, wie Moriz von Schwind, dem er ganz besonders herzlich verbunden ist. Allmählich haben ja Mörikes Erzählungen und Märchen, seine Romane und Berggeschichten weitere Verbreitung gefunden.

Alle unerfreulichen Erlebnisse können aber seine innere Harmonie nicht zerstören, ja, seine Perzenkrude führt alles, was ihm entgegenkommt und was er in sich aufnimmt, auf ein schönes Gleichmaß zurück, so wie der Dichter es in dem schlichten Gebet ausspricht:

„Bolltest mit Freuden Und wollest mit Leiden Mich nicht überschütten! Doch in der Mitten Liegt holdes Bescheiden.“

Feodora Kera.

Baden

Karlsruhe baut einen Turnierplatz
Großes SS-Reit-, Spring- und Fahrtturnier
am Pfingstmontag

Karlsruhe, 4. Juni. (Eigene Meldung.) Wenn man die Straße, welche Karlsruhe und Ruppurr verbindet, entlang kommt, bemerkt man auf den früheren Karlsruher Rennwiesen reges Leben und Treiben. Wie wir erfahren, soll ein Turnierplatz für Reitturniere erstellt werden. Hier werden sich am Pfingstmontag, den 10. Juni 1935, die großen SS-Reiterwettkämpfe abspielen in Form eines großen SS-Reit-, Spring- und Fahrtturniers. Bis heute sind schon aus Baden, der Pfalz und dem Saargebiet

über 250 Pferde gemeldet.

SA wird sich ebenfalls am Turnier beteiligen.

Das großzügige Entgegenkommen des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt, die verständnisvolle Unterstützung von Seiten des Verkehrsvereins haben es ermöglicht, in Karlsruhe einen Turnierplatz erstellen zu lassen, der bald eine für Süddeutschland bedeutende Kampfstätte sein wird. Seitens der Stadtverwaltung wird der Turnierplatz und die Tribüne für den erforderlichen Zweck hergerichtet. Die auswärtigen Pferde werden durch die Stadt verpflegt. Die SS-Standartenkapelle wird den musikalischen Teil der Veranstaltung übernehmen. Für gute Bewirtung ist bereits gesorgt. Ein Partplatz wird eingerichtet. Die Lautsprecheranlage der Gaurundfunkstelle wird für die Veranstaltung in Dienst gestellt, so daß alle Voraussetzungen dafür gegeben sind, einen sportlich anerkannten und genußreichen Nachmittag zu erleben.

Zur Nachahmung empfohlen

Karlsruhe, 4. Juni. (Eigene Meldung.) Dieser Tage ging der Abteilung Rundfunk des Gebietes Baden folgendes Schreiben zu:

„Sie haben vor einiger Zeit zur Abgabe von Radio-Einzelteilen für die SA von Bau von Empfängern aufgefordert. Ich habe verschiedene Mittel, Batterieröhren, Kondensatoren, Spulen usw. abzugeben. Falls Sie diese gebrauchen können, stehen sie Ihnen kostenlos zur Verfügung. Ich bitte um Ihre Nachricht.“

ges.: Pp...“

Wie viele Volksgenossen haben zu Hause ein unbrauchbares Radio-Gerät oder Einzelteile, die sie der Hitler-Jugend zur Verfügung stellen könnten.

Ein Schreiben genügt.

Wir sind für alles dankbar.

Die Besten führen das Volk

Der Reichsstatthalter vor den Gaubeauftragten

Karlsruhe, 4. Juni. (Eig. Meld.) Montags nachmittag traten die vom Gauleiter ernannten Gaubeauftragten für die Kreise, die 39 Kreisleiter und zwei Gauinspektoren, im Adolf-Hitler-Haus zum erstenmal zusammen, um die Richtlinien für ihre Arbeit zu erhalten.

Der Leiter der Kommunalpolitischen Abteilung, Pa. Schindler, schilderte die Entwicklung zu dem großen nationalsozialistischen Gemeindefortschritt, das dem Nebeneinander der fünfzehn verschiedenen Gemeindeordnungen in Deutschland ein Ende gesetzt hat.

Die neue Gemeindeordnung schafft die

Voraussetzungen für die höchsten Leistungen von Partei und Staat.

Unter der Führung der Besten des Volkes soll die wahre Volksgemeinschaft errichtet werden, in der sich der letzte Volksgenosse anbahnen können kann.

Das wichtigste Merkmal der neuen Gemeindeordnung ist die Einführung der vollen Führerverantwortlichkeit

in den Gemeinden. Unter Wahrung des berechtigten Eigenlebens und einer vernünftigen Selbstverwaltung müssen die Gemeinden die Erfüllung ihrer Aufgaben in der Ein-

fägung in die große Volksgemeinschaft erblicken. Der Kreisleiter, der die Verbältnisse in den Gemeinden kennt, bietet die beste Gewähr für die Bewirkung dieses Alles. Damit die einheitliche Linie gewahrt wird, hat der Gauleiter angeordnet, daß in Zweifelsfällen alle Angelegenheiten von weittragender Bedeutung, die sich aus dem Wirkungsbereich der Gaubeauftragten ergeben, beim Gauamt für Kommunalpolitik vorzulegen werden, damit der Gauleiter die letzte Entscheidung treffen kann.

Gauleiter Robert Wagner rechnete klar die Aufgaben, die den Gaubeauftragten in dem neuen Gemeindefortschritt als Verantwortlicher Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung in der Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, Staat und Partei zuerwiesen sind. Die nationalsozialistische Weltanschauung die eine Zusammenarbeit aller Teile der Nation bedingt, leitet den Gaubeauftragten die besondere Pflicht auf,

als Nationalsozialisten zu handeln.

Der führende Einfluß der Partei muß in allen Fragen, die von politischer Auswirkung sind, sichergestellt sein.

Wir haben, so fuhr der Gauleiter fort, gleich nach der Machtübernahme im März 1933 begonnen, die Bürgermeisterämter durch Nationalsozialisten zu besetzen. Ich würde diese Aufgabe, wenn sie heute noch einmal an mich gestellt würde, genau so lösen wie damals.

Wir haben die Erfahrung gemacht, daß überall da, wo an der Spitze einer Gemeinde ein fähiger Nationalsozialist steht, gut und erfolgreich gearbeitet wird.

Die nationalsozialistische Weltanschauung als grandiose Zusammenschau des Lebens erfordert eine feste und bestimmte Einwirkung zu allen Fragen. Mit ihr allein ist es möglich, inständlicher an die Dinge heranzutreten. Deshalb müssen bei Neuberechnungen möglichst alte Parteigenossen, fleißige, lästige und laubere Männer, herangezogen werden. Auch hier entscheidet nicht das reine Schulwissen, sondern das Können, die Leistung für die Allgemeinheit, der Charakter.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit der Gaubeauftragten mit den Bürgermeistern setzt ein gutes persönliches Einverständnis voraus. Die Beauftragten müssen sich immer wieder mit den Bürgermeistern in kameradschaftlicher Weise besprechen und beraten, um in allen wesentlichen Fragen, wie in der Arbeits- und Erziehungssache — in gemeinschaftlicher Arbeit das Beste zu leisten. Die Kommunalpolitische Abteilung der Gauleitung wird ihnen jederzeit beraten und helfen zur Seite stehen. Eine der nächsten großen Aufgaben wird die Annoncierung der Hitler-Jugend und Erziehungsmassnahmen in den Gemeinden sein, durch die die Lasten für die Gemeindeglieder erleichtert werden.

In einer anschließenden reichh. Aussprache wurde eine große Zahl von Einzelfragen aus dem Wirkungsbereich der Gaubeauftragten erörtert.

Erlass der Rundfunkgebühren für SA-Heime
Karlsruhe, 4. Juni. (Eig. Meldung.) Im Rahmen der Bestimmungen über den Erlass von Rundfunkgebühren ist der Reichsjugendführung eine Gebührenerleichterung für 2000 Heime der Hitler-Jugend erteilt worden. Diese Regelung wurde deshalb getroffen, weil die Angehörigen der Hitler-Jugend kein eigenes Einkommen besitzen. Weiterhin ist diese Maßnahme von großer Bedeutung für die Schulungsarbeit der HJ.

Durch Starkstrom getötet

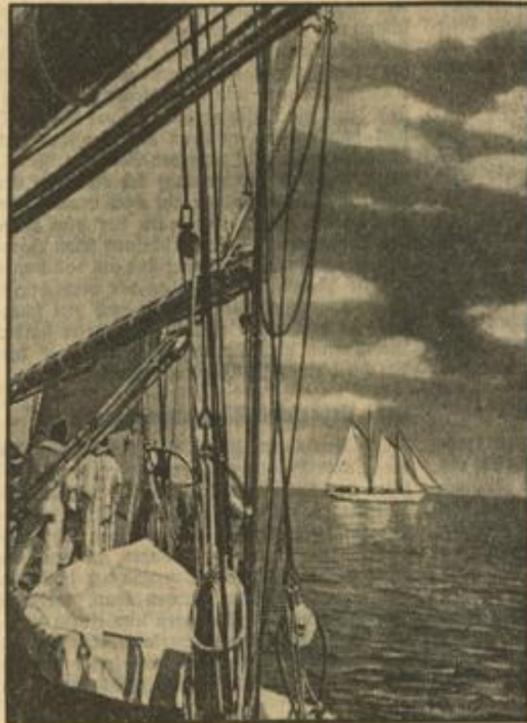
Schluchsee, 4. Juni. Bei den Umbauarbeiten eines hiesigen Hotels kam der Zimmermeister Wochner mit dem Kontakt einer Fräsmaschine in Berührung und erhielt dabei einen Schlag, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Bei einer Ansprache vom Tode ereilt

Lahr, 4. Juni. Während der Offiziersversammlung, die anlässlich des Regimentstages des 4. badischen Feldartillerieregiments Nr. 66 am Samstag nachmittag in Lahr stattfand, erlitt Oberstleutnant a. D. Augustein, der eigens von Berlin zum Regimentstag gekommen war, während einer Ansprache einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Verstorbene hand. im 66. Lebensjahre.

Der Blyh in einer Kindergruppe

Hierabem, 4. Juni. Am Sonntag nachmittag gegen fünf Uhr schlug der Blyh in eine auf der Straße lebende Kindergruppe ein. Das neunjährige Söhnchen des Herrn Kaspar Engler wurde vom Blyh getötet, während die anderen Kinder von dem Schrecken nur bedäut wurden.



Erster Segelkursus der NS-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“

Im Vordergrund „Julia“, dahinter „Edith“, zwei Hochsee-Yachten, auf denen in Rastadt (Hollstein) Arbeitskameraden aus allen Berufen an Ausbildungskursen der NS „Kraft durch Freude“ teilnehmen.

Weltbild (M)

Das Generallandesarchiv stellt aus

Wertvolle Hinweise für Familienforscher

weist auf die in großer Zahl erhaltenen Testamente, eine Sammlung von Urkunden, die gerade für die Familienforscher besonders aufschlußreich

zu sein pflegt. Außer der Kenntnis über die Vermögensverhältnisse des Testators gewinnt man aus ihnen häufig eine rasche Aufklärung über die Verwandtschaftsbeziehungen der Erben, die beim Fehlen eines solchen Schriftstücks oft nur mit großer Mühe oder überhaupt nie gelungen wäre.

Die ausgestellten Beispiele sollen dazu dienen, den Besucher auf den

Reichtum familiengeschichtlicher Quellen aufmerksam zu machen, der in häufigen Altemagazinen noch verborgen liegt. Aber gerade dieser Reichtum muß bewahrt, mit unzulänglichen Mitteln ihre Erschließung in Angriff zu nehmen. Erfolgversprechend ist die Arbeit im Archiv nur dann, wenn ein gründliches Studium der in Betracht kommenden Kirchenbücher vorangegangen ist.

H. Stö.

Auf die innere Bereitschaft kommt es an!

Die Reichsfrauenführerin spricht

(Eig. Meldg.) Anlässlich der großen Rundgebung der NS-Frauenenschaft am 2. Juni, kamen die Amtswalterinnen des Gau Baden am Tag zuvor im Konzerthaus zusammen. Anwesend waren die freudig begrüßten Gäste, Reichsfrauenführerin Frau Gertr. Scholz-Klink, Hauptamtswalterin der NSD, Pa. Hilgenfeldt, stellvertretende Reichsfrauenführerin, Frau Paul und Abteilungsleiterin der Reichsführung, Frau Ritzke.

Nach einigen musikalischen Darbietungen führte Frau Scholz-Klink u. a. aus: „Viele Parteien“, hielt die parole vor der Machtübernahme.

„eine Weltanschauung für alle“, ist heute unser Glaubensbekenntnis. Die Reichsfrauenführerin prägte den Satz:

„Nationalsozialismus ist keine Lebensversicherung mit Rückversicherung“,

der allen Vorfürsorgen des Volkes und allen Gefahren gilt, die ewig zwischen „Ja“ und „Nein“ stehen, weil sie nicht den Mut besitzen, für eine Sache voll und ganz einzustehen. Den ehrlich ringenden Menschen aber durch ihr eigenes gutes Beispiel zu helfen, ist die heilige Verpflichtung aller Nationalsozialisten. Die noch abseits Stehenden können nur gewonnen werden, wenn mit dem Einsatz der ganzen Persönlichkeit, mit einer ungeschwächten Kampfraft um sie gewonnen wird und können weiterhin nur zu freiwilligem Gehorsam kommen, wenn sie durch das gute Beispiel ihrer Führer verpflichtet werden.

Das Wirken innerhalb der Organisation der NS-Frauenenschaft, innerhalb des gesamten Frauenwertes kann nie skablonisiert werden. Immer wird die Arbeit so sein, wie es der jeweiligen Führerin gelingt, die Forderungen des Staates im kleinen verständlich zu machen. Solange unsere Frauen noch fragen, „was geht das mich an“, solange haben sie den Nationalsozialismus nicht verstanden.

Die Reichsfrauenführerin sagte am Schluß: „Das ungeschriebene Gesetz zur inneren Bereitschaft möchte ich allen Frauen geben und möchte es sehen neben die Pflicht des Mannes zur Wehrkraft.“

Der Frauenchor sang nach der Rede das Lieblingslied von Frau Scholz-Klink „Wenn alle unter werden“. — Dann dankte die Gaufräuenchaftsleiterin mit herzlichen Worten für die wunderbaren Worte der Reichsfrauenführerin und gab im Namen aller Amtswalterinnen Badens das Versprechen treuer Gefolgschaft.

Karlsruhe, 4. Juni. (Eig. Meldung.) Die Archive als die großen Sammelbecken des gesamten schriftlichen Niederschlags der öffentlichen Verwaltung bilden neben den Kirchenbüchern für jeden Familienforscher die ergiebigste Quelle.

So vielfältig die Beziehungen sind, durch die der einzelne mit dem Organismus des staatlichen Lebens verknüpft ist, so vielfältig sind auch die schriftlichen Zeugnisse, die von diesen Beziehungen nach Jahrhunderten noch Kunde geben. Es ist nicht immer leicht, in sie einzudringen und sie richtig zu bewerten, vollends unmöglich aber ist es, in beschränktem Rahmen einer Ausstellung eine richtige Vorstellung von ihrem Umfang, ihrer Reichhaltigkeit und ihren Schwierigkeiten zu vermitteln.

Wenn das Generallandesarchiv bei einer Ausstellung nicht fehlen dürfte, welche die

„Familie in Geschichte, Wappen und Bild“ zum Gegenstand hat, so konnte doch bei dieser Gelegenheit nicht darauf abgezielt werden, den ganzen Umfang der archivalischen Materialien zur Familiengeschichte durch Beispiele zu verdeutlichen.

„Schaufäden“ im eigentlichen Sinn enthält ein Archiv nur in ganz beschränktem Umfang. Hierbei sind vor allem die Ahnenreihen zu rechnen, welche die abligen Domherren bei ihrer Aufnahme in die Domkapitel von Speyer und Konstanz ausstellen mußten, meist prächtig ausgestattete farbige Wappentafeln, deren ahnenhistorischer Wert noch größer ist als ihr familiengeschichtlicher Wert. Neuhelich unanschaulich, aber geschichtlich ungleich ergiebiger ist jener städtischer Band, der

die Ergebnisse der i. J. 1530 im Bistum Speyer veranstalteten Volkszählung enthält, wohl eines der ältesten Beispiele für eine in größerem Rahmen von Seiten der Obrigkeit durchgeführte Bevölkerungsstatistik und eine reiche, noch längst nicht völlig ausgebeutete Fundgrube für die Personengeschichte der speyerischen Lande links und rechts des Rheins. Geboten schien weiter vor allem ein Hin-



Die drammen G... desha...

Alle... Der Ribelan... heute abend... gewaltige... Mannheim... wertig sein... walt zur... alle Volksgen... zu einem na... Nationalsozial... Hiltler verei... derselben ein... Bedeutung... zwei mächtige... schaft, deren... Rahmen der... rem nordwestl... lungig zugege... Wenn daher... und Hiltler... Walter K... leiter, Pa. A... Volksgenossen... chen werden... Kunde der... Kreis... sozialistische... trakt entstamm... wagna, Träg... ganze deu... Darum dar... aus Handel... lung fernbleit...

Großes Rei... Pfingstfreude... Pfingstfest... abends, wird... Bataillons de... wiesburg (S... jertieren. Das... bekann defam... währten Leit... Reifer.

Niefenfeuer... des Trachten... sehene Nief... gehern abend... nisse wegen ni... am Pfingstmo... Hindenburgpa...

Vom Mann... Hilmelfabrik... Bruderverein... einen Besuch... der musikal... Arthur Sch... die „Aurore“... sprach herzlich... Reihofen mar... dem Endziele... Rasmus der... gemüßliche St... musikalischen... nur allzu rasch...

Advertisement for Hartmann shoes. The text reads: 'Atmende Sommerschuhe FÜR DAMEN · HERREN UND KINDER zeigt in grösster Auswahl HARTMANN O 7. 13 MANNHEIM'. The image shows two styles of shoes: a high-heeled women's shoe and a low-cut men's shoe, both with perforated leather for breathability.

Small advertisement for 'OHNE DIC RU' and 'MIT U. OHNE'.

Mannheim



Die braunen Gläubiger verkaufen wieder Arbeitsbeschäftigungslöcher in allen Straßen.

Hermann Nickles, Gauleiter für Arbeitsbeschaffung

Vorwärts durch eigene Kraft!

Grundfähliches zur badischen Arbeitschlacht 1935

Heute abend spricht in einer Großkundgebung der Kreisleitung der NSDAP, Amt NS-Dago, im Rabelungensaal des Rosengartens der badische Finanz- und Wirtschaftsminister, Vg. Ministerpräsident Walter Köhler, zur Eröffnung der badischen Arbeitschlacht 1935. Nachstehend veröffentlichen wir einen Auszug aus der vor einigen Tagen von der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda herausgegebenen Broschüre „Grundfähliches und Anregungen zur badischen Arbeitschlacht 1935“ bearbeitet von Vg. Hermann Nickles, Gauleiter für Arbeitsbeschaffung.

Gegner im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sind die Trägheit des Menschen, seine Unwissenheit um die allerprimärsten Lebensrechte seines Volkes, sein materielles Denken und vor allem der Mangel an einer verzichtsfreudigen Opferbereitschaft.

Wenn alle im Herzen Nationalsozialisten wären, gäbe es keine Arbeitslosen mehr.

In den Worten des Führers:

„Glaube nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird. Du mußt selbst mithelfen, es zu lösen. Du mußt aus Einsicht und Vertrauen alles tun, was Arbeit schafft. Jeder Unternehmer, jeder Hausbesitzer, jeder Geschäftsmann, jeder einzelne hat die Pflicht, nach seinem Vermögen mitzubelfen, Arbeit zu schaffen, und vor allem, jeder hat die Pflicht, sich der deutschen Arbeit zu erinnern. Industrie und Technik, Handel und Gewerbe vermögen immer nur zu blühen, solange eine idealistisch veranlagte Volksgemeinschaft die notwendigen Voraussetzungen bietet. Diese liegen aber nicht in materiellem egoismus, sondern in verzichtsfreudiger Opferbereitschaft.“

liegt klar und eindeutig die Verpflichtung jedes einzelnen Volksgenossen. So wie der Führer seinen Willen zur Führung des deutschen Volkes zum Willen des gesamten Volkes formte, wobei die Redner als Verkünder unseres Glaubens, die Vorkämpfer waren, so ist auch der Wille zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit wiederum in erster Linie durch die alten Vorkämpfer und Prediger weiterzuvermitteln bis zur aktiven Einschaltung jedes einzelnen Volksgenossen. In dem Maße, in dem es gelingt, die restlose Beseitigung der Not und der Arbeitslosigkeit zur selbstlosen Lebensaufgabe aller Volksgenossen zu machen, wird der Sieg auch in der Zeit sicher sein.

Der Einsatz in der Arbeitschlacht scheidet die Spreu vom Weizen, Nationalsozialisten von Nichtnationalsozialisten. In der Arbeits-

schlacht ist den Volksgenossen, insbesondere den Parteigenossen eine Kampfstätte erkunden die erneut eine Leistungsauslese gestattet, wie sie eben nur in einer Kampfszeit gegeben ist. Deshalb bedarf es auch gar keiner besonderen Organisation. Viele sind berufen und wenige sind auserwählt. Diejenigen, deren Einsatz sich aus innerem Müssen heraus zwangsläufig ergibt, brauchen weder ernannt noch berufen zu werden.

Baden

ist durch Versäuer Dittat Grenzmark. Das verpflichtet gerade wegen der hierdurch verursachten erhöhten Schädigung seiner ehemals blühenden Wirtschaft in besonderem Maße. Wir sind Grenzwacht, Abwehr und Vorposten. Was wir tun oder nicht tun, ist daher von bedeutungsvolleren Folgen für unser Vaterland. Ohne Rücksicht darauf, ob in anderen Gauen wirtschaftlich bessere Verhältnisse bestehen, haben wir von der harten aber wirklichen Tatsache auszugehen, daß der Gau Baden am 31. Januar 1935 noch über 90 000 arbeitslose Volksgenossen zählte.

Dem unermüdlichen Einsatz von Reichsstatthalter, Partei, Regierung und Wirtschaft ist es gelungen, vom Tiefstand im Februar 1933 an gerechnet, über 100 000 Kameraden in Arbeit und Brot zu bringen.

Der restlose Einsatz aber auch aller Kräfte wird nötig sein, um in einer vorbildlichen Gefahren-, Schicksals- und Volksgemeinschaft auch den Rest unserer arbeitslosen Kameraden aus Not und Elend zu befreien, damit auch sie am Aufbau und an der Erhaltung unseres Vaterlandes tätigen Anteil nehmen können. Je mehr Hände arbeiten, desto mehr Werte werden geschaffen, das Volksermögen vermehrt und der Wohlstand erhöht.

Wer hier versagt, wer sich hier drückt vor einem verzichtsfreudigen, opferbereiten Einsatz, der stellt sich selbst außerhalb der Volksgemeinschaft.

Die Wirtschaftsführer hatten vor der nationalen Machtergreifung unbestritten von ihrem Wirtschaftsentstand aus auch den Staat gelenkt, denn sie konnten jedem Reichsminister ihre Bedingungen diktiert. Sie hatten reichlich Macht und Gelegenheit, dem deutschen Volke ihr Können zu beweisen. Bei diesem Zustand wurden 6,5 Millionen Volksgenossen arbeitslos, der Bauer verarmte, sein Hab und Gut kam unter den Hammer, der Mittelstand verschwand von der Bildfläche, Handel und Gewerbe schrumpften ein, Konturlose und Zusammenbrüche nahmen

katastrophalen Umfang an, einer versuchte den andern tot zu kalkülieren. Der größte Feind der Wirtschaft war die Wirtschaft selbst. Deutlicher, allerdings mit dem unerhörtesten Aufbau am deutschen Volksermögen als Tribut, konnte ein für allemal das Primat der Politik über die Wirtschaft nicht unter Beweis gestellt werden. Wirtschaften stellt ja nur einen Teil der unzähligen anderen auch wichtigen Lebensäußerungen eines Volkes dar. Wirtschaftslenkung heißt die Respektierung und Beschränkung der natürlichen Funktionen der Einzelorgane, abgestimmt auf die Zweckbestimmung und Bestimmlichkeit des ganzen Organismus.

Die Parole und der Befehl lauten heute: Restlose Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Jetzt hat die Wirtschaft Gelegenheit zur Wiederentdeckung und zum Beweis ihres Könnens und Willens. Denn es früher üblich war, mit möglichst wenig Leuten viel zu verdienen, so muß es heute heißen: Möglichst vielen Volksgenossen im Betrieb Arbeitsgelegenheit zu verschaffen und den Betrieb gesund zu machen, wobei sich „gesund“ nicht auf die Aktionäre bezieht, sondern auf die Stabilität des gesamten Unternehmens, zu dem untrennbar die Arbeiter gehören. Auf diesem Gebiet ist in den letzten zwei Jahren von Betriebsführern und Gesellschaften schon Vorbildliches geleistet worden. Opfer sind persönlich fühlbare Einschränkungen. Solche Opfer sind von Betriebsführern und Gesellschaften vielfach in einem Ausmaß gebracht worden, um arbeitslosen Kameraden zusätzliche Arbeitsplätze verfügbar zu machen, wie sie nur idealistisch veranlagte Betriebsgemeinschaften zu Wege bringen können. Ueber zwei Millionen Arbeitslose in den Arbeits- und Erwerbsprojekten einzuschalten, ist eine geschichtlich einmalige Tat, wobei gerade jene besondere Erwähnung verdienen, welche manchmal nur mit einer nahezu unerträglichen Einschränkung in Zeiten schlechten Geschäftsganges unter allen Umständen Entlassungen vermeiden haben.

Wenn aber heute wieder Schlote rauchen und Räder lauten, dann hat dies alles doch in erster Linie der Führer geschafft. Zu einer Ueberheblichkeit oder unangebrachtem Eigenlob ist daher vorerst noch kein allzu großer Anlaß. Der Führer schafft Vertrauen, damit Selbstsicherheit und Unternehmungslust.

Solange noch Arbeitslose darben, ist die Beschaffung von Arbeitsplätzen wichtiger als die Erhöhung einer Dividende.

Je mehr arbeiten, desto geringer die Last. Denn je weniger Arbeitslose unterstügt werden müssen, desto geringer ist der Abzug vom Einkommen der Schaffenden. Je mehr Menschen arbeiten, desto mehr muß zu deren erhöhten Bedarfsdeckung wiederum gearbeitet werden. Arbeitslosigkeit bedeutet Minderwert des Lohnes, Arbeitsbeschaffung Erhöhung. Wohl mag der einzelne nicht sofort den Gewinn verspüren. Aber auch der Bauer erntet seine Früchte erst im Herbst.

Damit ist für die Arbeitschlacht auch das politisch-weltanschaulich Grundfähliche aufgezeigt. Es kommt schon nicht darauf an, negative Kritik zu üben oder Verbesserungsvorschläge da anzubringen, wo man selbst nichts und anderes besser verstehen, sondern man soll die Augen aufmachen, mit unverdorbenerm Instinkt und den Grundsätzen des Nationalsozialismus schauen und dann zupacken. Dabei dürfen wir selbst nicht unduldsam werden und die Gesetze des natürlichen Wachstums mißachten. Jeder Grasshalm braucht seine Zeit zur Frucht. Auch ein Haus braucht im Bau seine Zeit und durch einen Trichter geht auch mit Gewalt nicht mehr hinein, als sein Fassungsvermögen gestattet. Unsere Aufgaben sind zukunftsweisend, was gemacht wird, muß auf die Dauer sein. Daher bedeuten Hülfsarbeiten und ein von der Hand in den Mund-Arbeiten nur Kräfteverschleiß.

„Vorwärts durch eigene Kraft!“

hieß die Parole im vergangenen Jahr. Sie ist heuer die gleiche geblieben, weil sie durch eine bessere nicht zu ersetzen ist. Es ist in Baden im vergangenen Jahre Vorbildliches im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit geleistet worden. Harte Zeiten erfordern jedoch einen noch härteren Willen. Unsere Kraftforderer aus Glauben und Willen sind unerschöpflich.

Sonderwünsche sind zurückzustellen und unterzuordnen. Was dem gesamten Volk, nicht dem einzelnen, zuträglich ist, hat maßgebend zu sein. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist daher vordringlicher und wichtiger als die Verbesserung der Lebenshaltung.

90 000 arbeitslose Volksgenossen müssen Arbeitsplätze erhalten!

Das Badische Sondergericht tagt Staatsfeindliche Äußerungen eines Pfarrers

Es handelte sich am Sondergericht um die Lügenhege ausländischer Blätter über den Reichstagsbrand. Dem Fall ist eine besondere Bedeutung zuzumessen, weil der Urheber, der 67 Jahre alte katholische Pfarrer von Bammlach, Emil Weinklinger aus Villingen war. Auf seinen Hausergängen kam der 39 Jahre alte Waldemar Dahm aus Mühlheim im Juni vorigen Jahres auch zu ihm in die Wohnung und es entspann sich zwischen ihm und dem Pfarrer ein Gespräch über die politischen Vorgänge, wobei der Pfarrer den Reichstagsbrand erwähnte und zugleich über den Führer und führende Persönlichkeiten beleidigende Bemerkungen machte. Dahm gab die Äußerungen des Pfarrers im Februar und März d. J. auf seinen Hausergängen weiter, ohne sich jedoch dabei auf die Urheberchaft des Mißgefallenen B. zu stützen. Dieser bestritt erst

die Äußerungen, gab aber bei der Gegenüberstellung mit D. dem politischen Verbindungsoffizier in Mühlheim zu, daß über den Reichstagsbrand gesprochen worden sei. Er habe aber im Gegenteil das Gerücht als eine Dummheit bezeichnet. Er bestritt auch heute die schwer belastenden Bemerkungen über den Führer, während der Angeklagte B. seine Behauptungen aufrecht erhält. B. las öfters die Völkischer Nachrichten, kam auch hier und da in die Schweiz und bei dieser Sachlage gewann das Gericht den Eindruck, daß die Behauptung des Angeklagten B., er habe die Äußerungen des Pfarrers wahrheitsgetreu wiedergegeben, mehr Glauben verdient und verurteilte B. zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten, während D. zu einer solchen von 6 Monaten abzüglich drei Monate Untersuchungshaft verurteilt wurde.

Mannheimer Hafentraube im Monat Mai

Der Wasserstand des Rheins und der des Neckars war im Berichtsmonat für die Schiffsahrt ein recht günstiger und ermöglichte volle Auslastung der Oberrheinschiffe. Er schwankte nach dem Mannheimer Pegel zwischen 589 Zentimeter und 398 Zentimeter am Rhein und zwischen 592 Zentimeter und 390 Zentimeter am Neckar.

An stillgelegten Schiffen wurden am Monatsende noch 5 mit einer Ladekapazität von 2542 Tonnen gezählt.

Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 423 972 Tonnen (im Vorjahr 504 268 Tonnen), gegenüber dem Vormonat 117 162 Tonnen mehr.

Rheinverkehr

Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 376, Schleppfähne 618 mit 323 795 Tonnen; Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 374, Schleppfähne 560 mit 66 053 Tonnen.

Neckarverkehr

Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 5, Schleppfähne 104 mit 20 629 Tonnen; Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 4, Schleppfähne 143 mit 13 495 Tonnen.

Auf den Handelsbahnen entfallen: Ankunft 198 534 Tonnen, Abgang 72 546 Tonnen; auf den Industriebahnen entfallen: Ankunft 59 520 Tonnen, Abgang 5 298 Tonnen; auf den Rheinaubahnen entfallen: Ankunft 86 370 Tonnen, Abgang 1 704 Tonnen.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt auf dem Rhein 38 437 Tonnen, auf dem Neckar 32 551 Tonnen. Auf dem Neckar sind 38 Fernschleppzüge abgegangen. An Güterwagen während des Berichtsmonats gestellt: im Handelsbahnen 11 688 lot. Wagen, im Industriebahnen 8075 lot. Wagen, im Rheinaubahnen 12 576 lot. Wagen.

Alles ist zur Stelle!

Der Rabelungensaal des „Rosengartens“ wird heute abend wieder einmal der Schauplatz einer gewaltigen Großkundgebung des Mannheimer Handels und Handwerks sein. Diese Kundgebung ist der Auftakt zur badischen Arbeitschlacht 1935 und wird alle Volksgenossen aus Handel und Handwerk zu einem machtvollen Bekenntnis zum Nationalsozialismus und seinem Führer Adolf Hitler vereinen. Darüber hinaus aber kommt derselben eine erhöhte wirtschaftliche Bedeutung zu. Handel und Handwerk sind zwei mächtige Säulen der deutschen Volkswirtschaft, deren bedeutende Aufgaben im Rahmen der Arbeitschlacht 1935 gerade in unserem nordwestbadischen Industriegebiet so offenkundig zutage treten.

Wenn daher heute abend der badische Finanz- und Wirtschaftsminister, Vg. Ministerpräsident Walter Köhler, und der NS-Dago-Gauleiter, Vg. Rudolph zu den Mannheimer Volksgenossen aus Handel und Handwerk sprechen werden, dann wissen wir, daß aus ihrem Munde der Wille des Führers spricht. Arbeitschlacht ist eine ureigene nationalsozialistische Angelegenheit. Idee und Schwungkraft entspringen der nationalsozialistischen Bewegung. Träger und Förderer aber muß das ganze deutsche Volk sein.

Darum darf heute abend kein Volksgenosse aus Handel und Handwerk der Großkundgebung fernbleiben. Alles ist zur Stelle!

Großes Reichswehr-Konzert. Eine besondere Fingstunde steht uns bevor. An den beiden Fingstundtagen, jeweils nachmittags und abends, wird das Musikkorps des Grenadier-Bataillons des 1. Infanterie-Regiments Ludwigsburg (Stuttgarter) im Friedruchspark konzertieren. Das von seinen Mundfunk-Konzerten belohnte bekannte Musikkorps steht unter der bewährten Leitung von Musikmeister Reinhold Meißner.

Riefenfeuerwerk verlegt. Das als Abschluß des Trachtenaufmarsches der Weimarer vorgelegene Riefen-Deutschland-Feuerwerk konnte gestern abend der schlechten Witterungsverhältnisse wegen nicht stattfinden. Es wird nunmehr am Fingstundtagabend in vollem Umfang im Fingstundtagpark durchgeführt werden.

Vom Männergesangsverein „Aurora“. Am Himmelstagsfest hatete die „Aurora“ dem Bruderverein „Ledertranz“ Rundenheim einen Besuch ab. Beide Vereine stehen unter der musikalischen Leitung des Chormeisters Arthur Schneider. In Rundenheim wurde die „Aurora“ durch den Deutschen Sängerspruch herzlich begrüßt. Gemeinsam wurde nach Reuhsen marschiert. Nach kurzer Rast wurde dem Endziele „Eimburger Hof“ zugestrebt. Im Rahmen der Fest-Paradenindustrie wurden dann gemütliche Stunden verlebt, die bei Tanz und musikalischen, sowie gefanglichen Darbietungen nur allzu rasch vergingen.

Trotz der recht vergoldeten Glücksbringer

nur rein orientalische Tabake

Die passende Armkette erhalten Sie bei Ihrem Händler für 30 Pfg.

Neues vom Blumenpeter

Eines Tages fand der Blumenpeter mit seinem Korbchen am Arm nachdenklich in der breiten Straße vor dem „Storden“ und fragte sich mit genießerischem Nachdruck den Kopf: Ein fremder Herr sah ihm eine Weile lächelnd zu, dann sagte er zu ihm: „Na, kleiner, du achst wohl auf die Jagd?“ — „Nä“, entgegnete Peter phlegmatisch und ohne sich in seiner Beschäftigung hören zu lassen, „ich nimm ja, wie ich je kriech.“

Seine größte Angst

Mitten in der Nacht wacht Blumenpeters Vater auf und hört den Kleinen laut schluchzen und weinen. „Peter“, ruft er erschrocken, was hast du denn, warum schluchst denn net?“ — „Ach“, seufzt der Peter und wird immer wieder vom Weinstampfen geschüttelt, „schlimm war ich in da Kärch, und do hot de Pfarre gschicht, mer mißde all twidda aebore werre, un jetzt hawisch so Angst, ich werre nachdesmol e Redl!“

Er kann rechnen

Eines Tages verkauft er in der Landkutsche Weischen. Wie er es in der Gewohnheit hat, stößt er einen biederen Maurermeister mit dem Ellenbogen an die Schulter mit der eindringlichen Aufforderung: „Du, laß ma doch was ab!“ — Der wendet sich ihm mürkisch zu: „Du deersch a liewa was Richtiges schaffe, als hier die Zeit beleschdig, wo in Kub ibn Schobbe drinse wolle: ich kenn notwennisch en Schwelldu brauche!“ — „Was zahlst denn?“ fragt der Peter interessiert. — „In der erst Woch nir, do werich ansehm.“ — „Und in de zwette?“ — „Do kriagich 10 Mark.“ — „Do verlaß ich die Woch liewa noch Blume un kumm dann alei in de zwette“, sagt Peter und geht seelenruhig weiter.

Blumenpeter als Schachräber

Ich war in Käferral bei meinem Freund gewesen und hatte die letzte Elektrische verpaßt. An der schönen, herrlichen Matenacht pilgerete ich veranlagt zu Fuß durch die samtene Stille. Nicht weit von der Stadt, in der Pappelallee vor den Kasernen blieb ich bestürzt stehen. In dem Schrebergarten des mir zufällig bekannnten Herrn Müller war jemand an der Arbeit. Es war um die Selbsterlöshunde. „Sollte da, — doch nein, Unfann!“ — Vorforschig schleich ich durch die nur angelehte Tür den Hauptpfad entlang, auf das Geräusch zu. Nichts, da schauelt einer auf Teilbeimtraum, ein ganz kleiner Kerl; ich lasse Mut und — „Blumenpeter“, rufe ich aus, „la was machst denn da mitten in der Nacht?“ — Der schaut mich ganz engeisternt an, dann legt er beschwörend den Finger an den Mund: „Wacht! — Sei doch ruhig, du Simbl! Do laßt noch 'n Schwabe, wenn ma belischt, zahl ich da 's Bärli Wei.“ — „Ja, was suchst du denn eigentlich, is do en Schwab verarotte?“ — „Des nit“, sagt der Peter, „awa ich habb geschderrn in de Wödl Kpofel beilich aebert, wie da Müller zu soim Schwabel gschicht hot, in den Warte do hettr so ganzes Geld noigstet!“

Blumenpeter im Himmel

Als Blumenpeter gestorben war, kam er vor das Himmelstor und beschrie Entsch. Petrus schüttelte stumm den Kopf. „Warum darst ich hann net noi?“ erwidert der Kleine. — „Weil du nie in die Kirche gegangen bist“. „Awa liewa Herr Namensvetter“, erwidert sich der Peter, „do kann ich wärlisch nir debor: Wenn ich morchens zu de Große noigewollt habb, da hawowe je gschicht, ich war zu klä, for de Kinnerpoitensdienst war ich zu alt, un middaas hawisch Blume verlaase misse.“

So ne Frechheit

Ich stand mit Onkel Adam in der Bismarckstraße und wartete auf den Postnachzüg. Da

kam Blumenpeter vorbei und bot Bregeln an. „Mir dawer lau Hunga“, sagte mein Onkel pagig und steckte sich eine neue Pfeife an. Peter sah ihn böse an und trat einen Schritt näher. „Weescht a, warum de Duwal in doina Peif immer e in die Hech geht, wenn se an-schbegsch?“ — „Bielleicht weils 'm drinn zu warm wärd.“ — „Nä“, sagt der Peter, „er will sehe, was for Simbl dah 'n raacht!“

Er kann nicht warten

Blumenpeter fand einmal eine goldene Uhr und lieferte sie richtig auf dem Rundbüro ab. „Bielviel Finnerlohn griaß ich doberwor?“ fragt er den Beamten. — „Ungefähr 3 Mark“, war die Antwort. „Kannste se mer des nit alei gewer?“ forschert er weiter. „Kein, Sie müssen warten, bis die Uhr abgeholt wird.“ — „Wie lang dauert denn des?“ — „Das kann ich Ihnen nicht sagen.“ — „Awa so ungedr!“ — Der Beamte, in seine Arbeit vertieft, gibt keine Antwort. Blumenpeter, eingeschüchtert: „Könnde se mer nei bielviel die Hest jezt alei gewer?“ — „Kommt gar nicht in Frage.“ — „Oder wenigschdens e Marl oder luffig Penning?“ — „Keinen roten Heller, und jezt hören Sie mich bitte nicht weiler, ich habe zu arbeiten.“ — „Dann schreibe se mer doch wenigschdens e Beschoinigung, dah ich die Uhr abaeilefert habb!“ — Resigniert erfüllt ihm der Beamte diesen Wunsch. Blumenpeter zieht strahlend ab.

Im Dawe Hammel“ läuft er sich in derselben Nacht einen Worsdrausch an, und als es ans Bezahlen geht, überreicht er der Kellnerin stolz das Dokument mit dem amtlichen Stempel. Dem biden Wirt, der ihn erzürnt darüber zur Rede stellt, erklärt er mit olumpischer Gelassenheit: „Was regsch dich denn so uff?“ — Du

bisch'n reicher Mann, du lannsch warte, awa wenn mer so en Dorcht hot, wie ich, dann lann mer net warte, bis der Simbl soi Uhr abhole dud!“

Der Draufgänger

Der Feldwebellieutenant D. war mit Blumenpeter gut bekannt. Eines Tages stellt der Kleine die überraschende Bitte an ihn, ihm seinen langen Säbel zu geben. Lachend lehnt er es ab. „Doch Peter hört nicht auf, ihn zu quälen.“ — „Goina, schenk mer doin Seewel!“ — „Was willst du denn damit anfangen, der reicht dir ja über den Kopf, und den lannst du nicht abtragen wie das Spazierschöckchen mit dem silbernen Griff.“ — „Ich stell'n daham newa noi Bett“, erklärt Peter stolz, „un wenn en Cidrecha kummt, dann dau ich'm de Kopp ab.“ — „Ja, Peter, was machst du aber, wenn der Cindreder einen Revolver hat?“ — „Ha, du Simbl, dann gew ich den Seewel moim Badda un hol die Polizel!“

Arme Krankenkasse!

Eines Tages sah ich den Blumenpeter bei strömendem Regen mit seinem Blumenkorb auf der Neckarbrücke stehen. Er hatte keinen Schirm und war passiv. Mitleidig kaufte ich ihm ein Wellenschirmchen ab und sagte: „Aber Peter, warum stellst du dich denn nicht wo unter? Du wirst dich sicher erkälten und die Grippe bekommen.“ — „Sa, bedwene hawisch misch so dobergestell“, sagte er verbriehtlich und rief sich mit dem Ellenbogen die triefende Nase ab, „do war geschderrn äner bei mer un hot mer la Kud gelosse, bis ich in die Krankelag eingetrete bin. Unn jeh will ich a was dawer for moi Geld!“

Neues Programm in der Libelle

Die warmen Tage zwingen die Veranstalterinnen dazu, ihre Darbietungen in ein sommerlich leichtes Gewand zu hüllen. Wer zum Beispiel in die Libelle geht, will sich ein paar Stunden an einem heiteren Programm erheuen und zwischendurch auch einmal tanzen, damit ist kein Bedarf an dieser Stelle gedeckt. Die Libelle hat diesem Rechnung getragen und ein paar Künstler engagiert, die der Stätte und der Jahreszeit gerecht werden. Walter René, ein Soubrien-Deutscher, macht den Ansager, die drei Erledis schweben im leichten Tansse dahin und scheinen allen Gesehen der Schwerkraft trogen zu wollen. Wunderbar ist die Geschmeidigkeit ihrer Körper. Ein heiterer Gleich „Nord in der Gewitternacht“ mit seinen lustigen Improvisationen erweckt Stürme der Heiterkeit. Bei den „Musifizierten Wibe“, bei denen auch die bekannte Anekdoten des „Blumenpeter“ und der mit un-freitwilliger Hilfe des Schuhmanns gestohlenen Blumenstöpsel verwertet ist, wirken René, Liesel Reinede, Gottfried Helfer und Rös mit. Die beiden Allans zeigen ihre Geschicklichkeit im Jonglieren und als geschickter Humorist tritt Rös schließlich wieder in Erscheinung bei den „1000 Worte Humor“. Hier würde es allerdings nichts schaden, wenn einige allzuharke Worte aus dem Programm verschwinden würden. Die Musik, von den vier Kunstnachrichtlern bestritten, macht ihre Sache recht auf, dazu Lang und frohe ungetragene Stimmung.

Wandertagung des Reichsverbandes deutscher Funkhändler

Der Reichsverband deutscher Rundfunkhändler, Landesverband Süd, veranstaltete in Kaiserslautern seine erste Wandertagung. Bezirksgruppenleiter G. L. e. i. ch begrüßte die anwesenden Rundfunkhändler und Bezirksvertreter sowie die Grossisten aus herzlichster. Sein besonderer Gruß galt dem Leiter des Landesverbandes Süd, Wilhelm Döring, Stuttgart, dem Geschäftsführer Schäfer-Frankfurt sowie den Kollegen aus dem besetzten Saargebiet. Daraus sprach Pa. Döring in vortrefflichen Ausführungen über das Verhältnis zwischen Rundfunkhändler, Vertreter und Großhändler. Er versag auch nicht, der letzten großen Rede des Führers zu gedenken, die mit Hilfe des Rundfunks über die ganze Welt verbreitet wurde. Er stellte die Lösung auf, daß in

jedes Haus ein Rundfunkgerät

gehöre. Geschäftsführer Pa. Schäfer betonte vor allem den Gedanken der Einigkeit in den Handwerkerkreisen. Es darf sich heute niemand mehr abseits stellen. Auch die neue großartige Erfindung im Rundfunkwesen, das Fernsehen, behandelte er in längeren Ausführungen. Er wies allerdings auch darauf hin, daß

der Fernseh-Vollempfänger in den ersten Jahren noch nicht kommen wird.

Es wird noch einige Zeit darüber hingehen, bis der Fernseh-Apparat zu einem auch für Rundermittelte erschwinglichen Preis hergestellt werden kann.

Pa. Weiwenger-Ludwigshafen, der Leiter der Landesgruppe Baden-Pfalz, dankte den beiden Rednern und schloß mit einem Appell an die Mitglieder, die Aufgaben, welche die Organisation des RNF stellt, stets gewissenhaft zu erfüllen. Mit einem dreifachen „Sieh Heil“ auf den Führer wurde die Wandertagung geschlossen.

„Triumph des Wissens.“ Die Aufführung des Films vom Reichsparteitag 1934 in Nürnberg findet im Käferral ab Dienstag, 11. d. M., statt. Gleichzeitig läuft dieser Film auch in Seidenheim und Käferral.

Die Städtische Sparkasse Mannheim will im Anzeigenteil darauf hin, daß am Pfingstsonntag, den 8. Juni (Bankfeiertag) die Sparkasse und die Zweigstelle Rheinau geschlossen bleiben. Zur Einlösung jählicher Wechsel wird von 11 bis 12 Uhr ein Schalter offen gehalten. Die Abstellstellen in allen Stadtteilen und Vororten sind an diesem Tage geöffnet.

Die Polizei meldet:

Verleihenlösung. Am Montagabend wurde aus dem Neckar beim Straßenbahndepot eine weibliche Leiche gelandet. Es handelt sich um eine jüngere Frau von hier, welche seit einer Woche vermisst gemeldet war. Die Verleiche soll schweremütig gewesen sein.

Töblicher Betriebsunfall. Am Montagmorgen wurde auf einer Baustelle bei Friedrichsdorf der verheiratete 42 Jahre alte Schachtmeister Richard Hermann aus Eningen von einem Kranen gegen eine Einfrühigung gedrückt und schwer verletzt. Der Verunfallte starb drei Stunden später im Städtischen Krankenhaus.

Werde schön mit Erdbeeren. Die Erdbeere hat nur Freunde. Man genießt sie mit Schlagsahne oder mit — nichts, und verwendet sie zur Bowle. Aber auch auf dem Toiletentisch der Dame ist sie zu finden. Unsere Urgrümmel schon hatten sich die Erdbeere zum Geheimmittel für ihre Schönheitspflege ausgedenkt. Es verrät ein veraltetes altes Rezept aus dem Berlin von vor 100 Jahren, daß die frühe Erdbeere damals auf dem Gebiet der Kosmetik eine ganz große Rolle spielt. Hier das Rezept des „sehr bewährten Wasserversägers“: Nehmt Brandtwein einhalb Quart, daran werden Erdbeere, soviel darin gehen können, das Glas sein wohl zugemacht mit Wasen, und acht Tage in die Sonne gestellt, hernach abgießen, von neuem, wie das erste mal Erdbeere daran getan und wie öfters dieses wiederholt wird, ist besser es auch ist. Endlich soll dazu getan werden Kampher 2 Loth, hernach beständig des Angesichts damit gewaschen, alle Morgen nachtern, heilet daselbe unfehlbar.“

Wie wird das Wetter?

Bericht der öffentl. Wetterdienststelle Frankfurt a. M. Der Durchzug eines ausgedehnten Schlehdewettergebietes brachte auch uns am Montag verbreitete und meist sehr ergiebige Regenschneite, die zum Schluß gewittrige Formen annahm. Ueber Frankreich macht sich bereits eine neue, kräftig entwickelte Störung bemerkbar, die sich auch auf unser Wetter Einfluß nehmen wird. Die Aussichten für Mittwoch: Bei verbreiteten teilweise gewittrigen Regenschneiten wechsellende Bewölkung, bei lebhaften südlichen bis westlichen Winden etwas kühl.

... und für Donnerstag: Fortdauer der unbeständigen Bitterung, aber nicht durchweg unfreundlich.

Rheinwasserstand

	3.6.35	4.6.35
Waldshut	876	859
Rheinfelden	876	863
Breisach	917	901
Kehl	898	872
Maxau	556	568
Mannheim	459	505
Kaub	818	871
Köln	904	948

Neckarwasserstand

	3.6.35	4.6.35
Diedesholm	187	148
Mannheim	458	497

Dein Haar braucht Dralle Birkenwasser

Dr. Dralle's Birkenwasser enthält unter anderem naturfrischen Frühlings-Birkensaft, der durch kein Kunstprodukt zu ersetzen ist. Medizin für das Haar und zugleich eine wundervolle Erfrischung. Preise: RM 1.50, RM 1.94, RM 3.38, 1/2 Liter RM 5.45, 1 Liter RM 9.70.

Hilfe!
bei Störungen der Seele und des Gemüts
(Nervositäten) wie: Angstzustände, Schlaflosigkeit, Depressionen, Melancholien, Schüchternheit, Stottern, Erörten, Minderwertigkeitsgefühl und dergl.
Dr. Worms
Mannheim, Pr.-Wilh.-Str. 8 — Ruf: 433 30

Detektiv-Auskunftei
Kaufleute, Jod. Kr. low Ermittlung in all. Städt. u. Grenzrevier, befragt ge-wissen, u. distret Argus, O. 6. 6. Telephone 333 05 (39 244 R)

Geigen
Cella, Lauten, Gitarren, Mandolinen und Zubehör kaufen Sie gut u. preiswert b. Fachmann **Max Hoyer F. 1. 2. Klasse** Lauten, Geigen und Reparatur. 28267 K

Amtl. Bekanntmachungen
Verhütung von Waldbränden
Auf Grund des § 368 Stiffer 8 des Reichs-Zir.-Bef.-G. § 1 der Verordnung des Herrn Ministers des Innern vom 13. Nov. 1933 ist in der Zeit vom 15. Februar bis 1. October jedes Jahres verboten, im Walde oder in gefährlicher Nähe von Wäldern zu rauchen oder im Freien unbedeckt Feuer oder Licht mit sich zu führen. Ferner ist verboten, im Walde oder in gefährlicher Nähe von Wäldern ohne Bewachen, von dem Eigentümer oder Ausnahmsberechtigten und, soweit es sich um Waldgrundstücke handelt, von dem zuständigen Forstmann angeordnete schriftliche Ordnungen (z. B. Zettelscheine od. dgl.) sowie Anhalt der im Ortsanwaltschein freigegebenen Hunde, Felle oder sonstige Lagerstätten zu errichten.
Der § 64 des Forstgesetzes bestimmt außerdem, daß in Waldungen oder in einer Nähe derselben von 50 Schritt ohne besondere Erlaubnis des Forstamtes, das mit Errichtung derselben zugleich die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen anzuordnen hat, kein Feuer angezündet werden darf.
Hiernach ist das Rauchen im Walde oder am Waldrand während des ganzen Jahres ohne Erlaubnis des Forstamtes verboten.
Zusammenfassungen werden mit Geldstrafe bis 150 RM, oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
Mannheim, den 3. Juni 1935.
Bezirksamt — Abt. V/65 (7277 R)

EIS-SCHRÄNKE
Gute Marken-Fabrikate mit Isier-Kühlvorrichtung
EISMASCHINEN
Orig. Alexandrow
Kaltbach Eigenmann
Malergeschäft
Waldstr. 127
Tel. 82483

Rufen Sie Tel. 51347
an und lassen Sie Ihre Herren- sowie Damengarderobe zum Chem. Reinigen u. Färben abholen
Prompte Bedienung
Hügeltschäfer
Uhlendstraße 6
11213 K

Sammleranzeigen gehören ins „SB“

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Maria Breunig geb. Melner
sagen wir allen hiermit herzlichsten Dank.
Mannheim, Melchiorstr. 13, den 4. Juni 1935
Im Namen der Hinterbliebenen:
Gottfried Breunig u. Kinder
Kriminal-Kommissar

Blingitpus
Zarbenhaus
Jungbuid
H 4, 25.
Schmiedeleite Wt. 23 3, la Kermische 8 9 3 an. Wälden führen uff, von 10 3 an. T. Wälden 200 g 38 3. Aufsch. Jede Stile 1.30. la Teppichmesser 21. 30 3. Waldschensin Str. 60 3. Breich. Tel. 815 90.

Pfeiffer
K 1, 4
Damenhüte
kaufen Sie preiswert im
Bügelgeschäft
3005, Qu 7, 20
2. Tr. Umarbeiten
Tel. 815 90.

Grüne Haare
erhalten Ihre ursprüngliche Farbe wieder, ohne Färben, durch einla. Haarwasser, den bewährten Quarzfarbe - Wiederhersteller (Bl. 2.10.4) aus der
Kurfürsten-Drop.
jetzt: N 3
Rundstr.

modischen Anzug
sondern befriedigt auch die Ansprüche des reiferen Herrn!
Friedrichsring 14

Heckel
Kunsthandlung
O 3, 10
für das
Heim
religiöse weltliche
Kunst
Vornehme Geschenke

Stepp u. ?
Bauendecken?
Nur aus m. Spez. Werkst. - Gerüste Ausw., billige Preise, Reparatur.
Kaffeldamm - Isaluf
Friedel Hörner
Mhm., Uhlendstr. 4
Telefon 31540

W
Um eine j...
vorhandenen
Wirtschaft zu
vom 26. Febr.
Einfall
beschlossen; n...
dieses Geset...
Kraft. Die...
reden und ein...
ein bedeutend...
haben, die...
schärflich bra...
Städten zu v...
schaft an ge...
Mangel leidet...
Borteil bietet...
in dem Kamp...
arbeit.“
Der Reichs...
der ihm erzie...
dieses Geset...
die 1. Verord...
Gesetzes erlä...
und die 1. Ver...
Reichsanstalt...
beitslosenwer...
je vom 18. M...
lene gut dar...
halten, denn...
tragende Folg...
des Gesetzes...
und Angehörig...
stellen sich, w...
ster noch zu...
nur dann b...
Besthe eines...
Das soll natü...
den Volksgen...
mehr ausgere...
die Beschäftig...
gemäßes Arb...
umfänden ein...
diese bedeut...
Arbeitsbüch...
beiter und W...
linde und B...
lich gemacht...
Arbeiter oder...
delt; gleichgü...
liche oder we...
handelt. Zu...
eine Verkauf...
Reichsanstalt...
hilfe des Kr...
ter ist und so...
Arz verrichte...
ständig gebö...
Hausangehörig...
nicht vorgef...
1. für eine F...
von mehr...
mal fest ve...
2. für eine F...
sahrung ei...
3. für die F...
Angestellte...
haben;
4. für eine F...
über die...
Feimarbeiter...
belage zu...
5. für die F...
Kinder.
Der Präsi...
vermittlung u...
mit Zustimmung...
weitere Ausd...
lassen.
Von der F...
wird aber...
und Sinn...
we...
Bis jetzt wur...
fornen, die...
berichten, für...
leistungen sein...
Zweifel, ob...
der Beschäft...
so entscheidet...
der Verwaltung...
die Arbeit...
Gerichte bind...
Nachprüfung...
Das Arbeit...
erläßt. Das...
ganz deutlich...
einen Schlag...
Arbeitsbüch...
Arbeitsämtern...
die Ausschließ...
lichen Auswe...
Arbeiter oder...
ganz bei der...
den soll, vor...
Ausnahmen...
Das Arbeit...

Was muß ich vom Arbeitsbuch wissen?

Um eine zweckentsprechende Verteilung der vorhandenen Arbeitskräfte in der deutschen Wirtschaft zu gewährleisten, wurde durch Gesetz vom 26. Februar 1935 die

Einführung eines Arbeitsbuches

beschlossen; nach ausdrücklicher Vorschrift trat dieses Gesetz jedoch erst am 1. April 1935 in Kraft. Die Einführung dieses Arbeitsbuches ist neben anderen vorausgegangenen Maßnahmen ein bedeutender Schritt vorwärts in dem Bestreben, die ungesunde Zusammenballung wirtschaftlich brachliegender Arbeitskräfte in den Städten zu vermeiden, während die Landwirtschaft an geeigneten Arbeitskräften geradezu Mangel leidet. Einen nicht zu unterschätzenden Vorteil bietet das Arbeitsbuch (AB) aber auch in dem Kampf gegen die sogenannte „Schwarzarbeit“.

Der Reichsarbeitsminister hat nun auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung am 16. Mai die 1. Verordnung zur Durchführung obigen Gesetzes erlassen. Dazu treten die Anordnung und die 1. Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zur Einführung des AB. Je vom 18. Mai. Es wird jeder davon Betroffenen gut daran tun, sich an die Vorschriften zu halten, denn ein Nichtbeachten kann sehr weittragende Folgen zeitigen: So dürfen nach § 2 des Gesetzes vom 26. Februar 1935 Arbeiter und Angestellte, für die Arbeitsbücher ausgestellt sind, von einem vom Reichsarbeitsminister noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab,

nur dann beschäftigt werden, wenn sie im Besitze eines ordnungsmäßig ausgestellten Arbeitsbuches sind.

Das soll natürlich nicht heißen, daß einem solchen Volksgenossen überhaupt kein Arbeitsbuch mehr ausgestellt wird; es unterbleibt lediglich die Beschäftigung, solange bis er ein ordnungsmäßiges Arbeitsbuch in Besitz hat, was unter Umständen eine unangenehme finanzielle Einbuße bedeuten kann.

Arbeitsbücher erhalten ab 1. Juni 1935 Arbeiter und Angestellte, einschließlich der Lehrlinge und Solonäre. Dabei ist kein Unterschied gemacht, ob es sich um landwirtschaftliche Arbeiter oder solche in einer Fabrik usw. handelt; gleichgültig ist ferner, ob es sich um männliche oder weibliche Arbeiter und Angestellte handelt. Zu den Angestellten gehört nicht bloß eine Verkäuferin oder das Schreibfräulein eines Rechtsanwalts, sondern auch die Sprechstundenhilfe des Arztes, die meist vorgedruckte Schreinerin ist und somit Dienste sogenannter höherer Art verrichtet oder ein Prokurist. Selbstverständlich gehören zu diesem Kreis auch unsere Hausangestellten. Ein Arbeitsbuch ist jedoch nicht vorgeschrieben:

1. für eine Beschäftigung, für die ein Entgelt von mehr als tausend Reichsmark im Monat fest vereinbart ist;
2. für eine Beschäftigung als Mitglied der Besatzung eines Seefahrzeuges;
3. für die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten, die ihren Wohnort im Ausland haben;
4. für eine Beschäftigung in der Heimarbeit, über die nach § 8 des Gesetzes über die Heimarbeit vom 23. März 1934 Entgeltbesorge zu führen sind;
5. für die Beschäftigung volksschulpflichtiger Kinder.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung kann mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers weitere Ausnahmen vom Arbeitsbuchzwang zulassen.

Von der Zulassung weiterer Ausnahmen wird aber entsprechend dem ganzen Zweck und Sinn des Gesetzes wahrheitsgemäß sehr wenig Gebrauch gemacht.

Bis jetzt wurde lediglich bestimmt, daß Personen, die sonst berufsmäßig Lohnarbeit nicht verrichten, für gelegentliche, kurzfristige Dienstleistungen kein Arbeitsbuch erhalten. Entstehen Zweifel, ob für eine bestimmte Beschäftigung der Besitz des Arbeitsbuches vorgeschrieben ist, so entscheidet das für den Sitz des Betriebes, der Verwaltung oder der Haushaltung zuständige Arbeitsamt; diese Entscheidung ist für die Betriebe bindend, unterliegt also nicht ihrer Nachprüfung.

Das Arbeitsbuch wird vom 1. Juni an eingeführt. Das Wortchen „an“ sagt uns schon ganz deutlich, daß die Einführung nicht auf einen Schlag geschieht, sondern allmählich. Die Arbeitsbücher werden grundsätzlich von den Arbeitsämtern ausgestellt; anderen Stellen ist die Ausstellung von Arbeitsbüchern oder ähnlichen Ausweisen, von denen die Einstellung als Arbeiter oder Angestellter oder eine Bevorgung bei der Einstellung abhängig gemacht werden soll, vorbedeutlich besonderer gesetzlicher Ausnahmen, unterliegt.

Das Arbeitsbuch wird auf Antrag des Arbeiters oder Angestellten ausgestellt. Zuständig für die Ausstellung des Arbeitsbuches ist dasjenige Arbeitsamt, in dessen Bezirk der Antragsteller polizeilich gemeldet ist. Mit dem Antrag ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde darüber beizubringen, daß der Antragsteller polizeilich gemeldet ist; diese Bescheinigung ist kostenlos und stempelfrei.

Nach bereits ergangener Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt haben Arbeiter und Angestellte, die im Besitz eines Arbeitsbuches sein müssen (siehe Anhang), die Ausstellung bei dem für sie zuständigen Arbeitsamt zu beantragen.

Für den Antrag ist das vorgeschriebene Formblatt zu verwenden; jedoch können die Arbeitsämter für die Zeit der Einführung des Arbeitsbuches das Antragsverfahren abweichend regeln, insbesondere auf schriftliche Anträge verzichten. Außerdem kann das für den Betrieb zuständige Arbeitsamt den Betriebsführer verpflichten, ihm die ordnungsgemäß ausgefüllten Anträge seiner Gefolgschaftsmitglieder zu einem bestimmten Zeitpunkt einzureichen. Der Antragsteller hat die von ihm verlangten Angaben über seine Person und sein Berufsleben richtig und vollständig zu machen. Auch kann das Arbeitsamt das persönliche Erscheinen des Antragstellers anordnen. Der Antragsteller hat die Angaben über seine bisherige Berufstätigkeit auf Verlangen des Arbeitsamtes durch Arbeitsbescheinigungen, Zeugnisse usw. zu belegen.

Hat ein in Arbeit befindlicher Arbeiter oder Angestellter das Arbeitsbuch ausgestellt erhalten,

so muß er es unverzüglich dem Unternehmer übergeben.

Solange der Arbeiter oder Angestellte das Arbeitsbuch selbst in Besitz hat, muß er es sorgfältig aufbewahren. Wird ein Arbeiter oder Angestellter arbeitslos, gibt er seine Beschäftigung auf oder nimmt er eine Tätigkeit, für die das Arbeitsbuch nicht erforderlich ist, so hat er sein Arbeitsbuch dem Arbeitsamt vorzulegen. Scheidet er aus dem Kreis von Personen, für die ein Arbeitsbuch ausgestellt ist, aus, so wird das Arbeitsbuch durch amtlichen Vermerk geschlossen und ihm zurückgegeben. Es kann bei Wiederaufnahme einer Tätigkeit, für die ein Arbeitsbuch vorgeschrieben ist, wieder eröffnet werden. Im Falle des Todes ist es dem Arbeiter

zurückzugeben. Will der Inhaber des Arbeitsbuches weiter eine Tätigkeit ausüben, für die ein Arbeitsbuch eingeführt ist, so bleibt er im Besitze des Buches; es wird also nicht durch Vermerk des Arbeitsamtes geschlossen. Er hat es aber dem Arbeitsamt auf Verlangen bei den Meldungen und bei der Auszahlung von Unterstützungen vorzulegen. Abgesehen von diesen Fällen, ist dem Arbeitsamt auf Verlangen das Arbeitsbuch jederzeit vorzulegen oder zu übersenden. Anderen amtlichen Stellen ist auf Verlangen Einsicht in das Arbeitsbuch zu gewähren. Ein Verlust ist unverzüglich dem Arbeitsamt anzuzeigen, um einen Mißbrauch zu verhindern. Die Arbeitsämter führen über die Arbeitsbücher Kartellen.

Für das Arbeitsbuch ist das vom Reichsarbeitsminister vorgeschriebene Muster zu verwenden. Hat aber ein Arbeiter oder Angestellter sein Arbeitsbuch zum Umtausch abgegeben oder die Ausstellung eines neuen beantragt oder kann er aus sonstigen Gründen bei Aufnahme von Arbeit sein Arbeitsbuch nicht vorlegen, so kann das Arbeitsamt vorläufig eine Ersatzkarte ausstellen. Sie enthält Namen und Vornamen, Geburtsort, Wohnort und die Nummer des bisherigen Arbeitsbuches; ihre Gültigkeit ist aber zeitlich begrenzt. Spätestens zu dem in ihr festgesetzten Zeitpunkt ist für an das Arbeitsamt zurückzugeben. Für die Ersatzkarte gelten die für das Arbeitsamt erlassenen Bestimmungen entsprechend. Die Eintragungen des Unternehmers in die Ersatzkarte sind vom Arbeitsamt in das Arbeitsbuch zu übertragen. Der Unternehmer (Führer des Betriebes oder der Verwaltung, Haushaltungsvorstand) hat den Tag des Beginns und die genaue Art der Beschäftigung, sowie den Tag der Beendigung der Beschäftigung unverzüglich an der dafür bestimmten Stelle im Arbeitsbuch einzutragen und zu bescheinigen. Nicht einzutragen sind gelegentliche Dienstleistungen oder Beschäftigungen gegen geringfügiges Entgelt, die der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegen; um den Unterstützungsanspruch zu bestimmen, kann aber das Landesarbeitsamt für bestimmte Beschäftigungsarten die Eintragung solcher Dienstleistungen usw. anordnen. Änderungen in der Art der Beschäftigung sind in das Arbeitsbuch nur einzutragen, wenn die neue Arbeitsrichtung eine wesentliche andere ist als die frühere. Die Änderung des Wohnortes und der Wohnung ist ebenfalls zu vermerken. Von allen die in Eintragungen im Arbeitsbuch

hat der Unternehmer dem für ihn zuständigen Arbeitsamt unter Verwendung des vorgeschriebenen Formblattes Anzeige zu erstatten; ist die Zuweisung der Arbeitskraft vom Arbeitsamt erfolgt, so gilt die Mitteilung über die erfolgte Einstellung als Anzeige.

Audere als die vorgeschriebenen Eintragungen darf weder der Unternehmer noch der Arbeiter oder Angestellte in das Arbeitsbuch machen. Die Aenderung einer von ihm gemachten Eintragung hat der Unternehmer im Arbeitsbuch zu bescheinigen.

Inbesondere darf er das Arbeitsbuch und die Eintragungen in dasselbe nicht mit Merkmalen versehen, die den Arbeiter oder Angestellten günstig oder nachteilig kennzeichnen.

Ueber die Richtigkeit oder Komwendigkeit einer Eintragung entscheidet im Zweifelsfall unter Ausschluß des Rechtsweges das Arbeitsamt. Stellt es fest, daß unrichtige, unvollständige oder unzulässige Eintragungen gemacht, Merkmale angebracht oder Eintragungen unterlassen worden sind, so hat es für die Berichtigung Sorge zu tragen.

Bei Aufnahme der Beschäftigung hat der Arbeiter oder Angestellte sein Arbeitsbuch unverzüglich dem Unternehmer zu übergeben, der es sorgfältig aufzubewahren hat. Wenn jedoch eine arbeitsbuchspflichtige Person mehrere Beschäftigungen hat, für die das Arbeitsbuch eingeführt ist, so ist derjenige Unternehmer zur Aufbewahrung verpflichtet, bei dem die Person zuerst beschäftigt war. Dieser hat das Arbeitsbuch dem Arbeiter oder Angestellten zu überlassen, wenn und solange von einem anderen Unternehmer Eintragungen zu machen sind. Nach Beendigung der Beschäftigung hat der Unternehmer das Arbeitsbuch dem Arbeiter oder Angestellten zurückzugeben; ein Zurückbehaltungsrecht steht ihm nicht zu. Auf Verlangen ist dem Arbeiter oder Angestellten jederzeit Einsicht in das Arbeitsbuch zu gewähren.

Ist ein Arbeitsbuch vollständig ausgefüllt, unbrauchbar geworden oder verloren gegangen, so wird an dessen Stelle ein neues Arbeitsbuch ausgestellt. Das ausgefüllte oder nicht mehr brauchbare Arbeitsbuch wird durch einen Vermerk des Arbeitsamtes geschlossen und dem Arbeiter oder Angestellten zurückgegeben. Der Verlust des Arbeitsbuches ist glaubhaft zu machen. Das neue Arbeitsbuch, das an die Stelle eines nicht mehr brauchbaren oder verlorengegangenen Arbeitsbuches tritt, erhält darüber einen Vermerk; in diesem Falle wird für die Ausstellung eine Gebühr von 1.— RM. erhoben, während die Ausstellung sonst kostenfrei geschieht. Diese Gebühr bezahlt der Unternehmer, wenn die Neuausstellung auf Umstände zurückzuführen ist, die er zu vertreten hat, sonst der Arbeiter oder Angestellte. Trifft jedoch keinen eine Schuld, so kann die Gebühr erlassen werden.

Anhang

1. Auf Grund der 1. Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt werden die Arbeitsbücher vom 1. Juni 1935 ab zunächst ausgestellt für die Arbeiter und Angestellten der folgenden Betriebsgruppen:

1. Industrie der Steine und Erden.
2. Eisen- und Stahlgewinnung.
3. Metallhütten- und Metallbaugewerke.
4. Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren.
5. Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau (auch mit Gleiserei).
6. Elektrotechnische Industrie.
7. Optische und feinn mechanische Industrie.
8. Chemische Industrie.
9. Papierindustrie.
10. Leder- und Kautschukindustrie.
11. Kaufhaus- und Abfahndindustrie.
12. Baugewerbe und Baubehangewerbe.
13. Großhandel.
14. Einzelhandel.
15. Verlagsgewerbe, Handelsvermittlung und sonstige Hilfsberufe des Handels.
16. Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen.

Ein Zeitpunkt, bis zu welchem für die vorgenannten Betriebsgruppen die Ausstellung der Arbeitsbücher abgeschlossen sein muß, wurde jedoch noch nicht verkündet. Ueber die Einführung des Arbeitsbuches für weitere Betriebsgruppen ergeht besondere Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt.

II. Um den gesetzlichen Vorschriften einen noch größeren Nachdruck verschaffen zu können, wurden auch Strafbestimmungen aufgestellt:

1. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes kann von Unternehmern, Arbeitern oder Angestellten die Einhaltung einer Reihe von Anordnungen durch Zwangsgeld bis zu 150 RM. erzwingen; diese Gelder fließen der Reichsanstalt zu.
2. Mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer entgegen der Vorschrift des § 3 des Gesetzes vom 26. Februar 1935 Arbeitsbücher oder ähnliche Ausweise ausstellt. Die Ausstellung steht bekanntlich grundsätzlich den Arbeitsämtern zu.

3. Mit Gefängnis bis zu einem Jahr wird bestraft, sofern nicht nach anderen Strafgesetzen eine schwerere Strafe verwirkt ist:

- a) wer wissentlich von einem für einen anderen ausgestellten Arbeitsbuch, als ob es für ihn ausgestellt wäre, Gebrauch macht,
- b) wer ein für ihn ausgestelltes Arbeitsbuch einem anderen zum Gebrauch überläßt,
- c) wer unbefugt mehrere Arbeitsbücher sich ausstellen läßt oder führt.

4. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Reichsmark oder mit Haft wird bestraft, sofern nicht nach anderen Strafgesetzen eine schwerere Strafe verwirkt ist:

- a) wer die vom Arbeitsamt verlangten Angaben über seine Person und sein Berufsleben unrichtig oder unvollständig macht,
- b) wer als Unternehmer unrichtige Eintragungen in das Arbeitsbuch macht oder es unterläßt, unverzüglich die vorgeschriebenen Eintragungen in das Arbeitsbuch zu machen oder die vorgeschriebenen Angaben an das Arbeitsamt zu erstatten,
- c) wer als Unternehmer das Arbeitsbuch oder Eintragungen in das Arbeitsbuch mit unzulässigen Merkmalen versehen,
- d) wer als Unternehmer das Arbeitsbuch dem Arbeiter oder Angestellten unbefugt vorenthält,
- e) wer unbefugt Eintragungen in das Arbeitsbuch macht,
- f) wer vorsätzlich ein für ihn ausgestelltes Arbeitsbuch besittigt oder unbrauchbar macht.

In gleicher Weise wird bestraft, wer einen Arbeiter oder Angestellten beschäftigt oder sich als Arbeiter oder Angestellter beschäftigen läßt, wenn die arbeitsbuchspflichtige Person nach dem Zeitpunkt, den der Reichsarbeitsminister bestimmt, nicht im Besitze des von diesem Augenblick an unbedingt erforderlichen und ordnungsgemäßen Arbeitsbuches ist.

hat der Unternehmer dem für ihn zuständigen Arbeitsamt unter Verwendung des vorgeschriebenen Formblattes Anzeige zu erstatten; ist die Zuweisung der Arbeitskraft vom Arbeitsamt erfolgt, so gilt die Mitteilung über die erfolgte Einstellung als Anzeige.

Audere als die vorgeschriebenen Eintragungen darf weder der Unternehmer noch der Arbeiter oder Angestellte in das Arbeitsbuch machen. Die Aenderung einer von ihm gemachten Eintragung hat der Unternehmer im Arbeitsbuch zu bescheinigen.

Inbesondere darf er das Arbeitsbuch und die Eintragungen in dasselbe nicht mit Merkmalen versehen, die den Arbeiter oder Angestellten günstig oder nachteilig kennzeichnen.

Ueber die Richtigkeit oder Komwendigkeit einer Eintragung entscheidet im Zweifelsfall unter Ausschluß des Rechtsweges das Arbeitsamt. Stellt es fest, daß unrichtige, unvollständige oder unzulässige Eintragungen gemacht, Merkmale angebracht oder Eintragungen unterlassen worden sind, so hat es für die Berichtigung Sorge zu tragen.

Bei Aufnahme der Beschäftigung hat der Arbeiter oder Angestellte sein Arbeitsbuch unverzüglich dem Unternehmer zu übergeben, der es sorgfältig aufzubewahren hat. Wenn jedoch eine arbeitsbuchspflichtige Person mehrere Beschäftigungen hat, für die das Arbeitsbuch eingeführt ist, so ist derjenige Unternehmer zur Aufbewahrung verpflichtet, bei dem die Person zuerst beschäftigt war. Dieser hat das Arbeitsbuch dem Arbeiter oder Angestellten zu überlassen, wenn und solange von einem anderen Unternehmer Eintragungen zu machen sind. Nach Beendigung der Beschäftigung hat der Unternehmer das Arbeitsbuch dem Arbeiter oder Angestellten zurückzugeben; ein Zurückbehaltungsrecht steht ihm nicht zu. Auf Verlangen ist dem Arbeiter oder Angestellten jederzeit Einsicht in das Arbeitsbuch zu gewähren.

Ist ein Arbeitsbuch vollständig ausgefüllt, unbrauchbar geworden oder verloren gegangen, so wird an dessen Stelle ein neues Arbeitsbuch ausgestellt. Das ausgefüllte oder nicht mehr brauchbare Arbeitsbuch wird durch einen Vermerk des Arbeitsamtes geschlossen und dem Arbeiter oder Angestellten zurückgegeben. Der Verlust des Arbeitsbuches ist glaubhaft zu machen. Das neue Arbeitsbuch, das an die Stelle eines nicht mehr brauchbaren oder verlorengegangenen Arbeitsbuches tritt, erhält darüber einen Vermerk; in diesem Falle wird für die Ausstellung eine Gebühr von 1.— RM. erhoben, während die Ausstellung sonst kostenfrei geschieht. Diese Gebühr bezahlt der Unternehmer, wenn die Neuausstellung auf Umstände zurückzuführen ist, die er zu vertreten hat, sonst der Arbeiter oder Angestellte. Trifft jedoch keinen eine Schuld, so kann die Gebühr erlassen werden.

In frohem Kameradenkreise

Gesellschaftsabend der Kutschmer-, Gut- und Mühen- und Handschuhmacher-Zunung

Der Obermeister Edwin Baum eröffnete den Gesellschaftsabend im „Rennwiesen-Restaurant“ und begrüßte die Anwesenden, desgleichen die erschienenen Gäste; ganz besonders galt die Begrüßung den Lehrlingen, die zu gleicher Zeit die Hospitanz erwarten. Er wies ganz besonders darauf hin, daß im nationalsozialistischen Staat der ländliche Aufbau einen besonderen Charakter erhalten habe, um Standes- und Gemeingeist zu pflegen.

Es wurden zwei Vorträge losgesprochen, und zwar Hans Korn und Erwin Heffert; beide waren beim Reichsberufswettkampf 1935 ausgezeichnet worden. Mit einigen herzlich gehaltenen Worten wies der Obermeister darauf hin, daß mit dem Eintritt in den Gesellenstand ein besonderer Lebensabschnitt verbunden sei, gleich dem Tage der Schulentlassung. Mit den Worten: „Verlaßt dann freudigen Herzens eure Werkbank und dient treu unserem geliebten Vaterland.“ schloß der Obermeister seine Ansprache.

Der Geschäftsführer K o l e s sprach dann über den Sinn und Zweck des Gesellschaftsabends und erörterte eingehend den Standpunkt vor der Wadterstellung des Nationalsozialismus und der heutigen Zeit, und zeigte damit die Vorteile, die entstehen durch den Zusammenhalt des Handwerks. Dann ging es zum gemütlichen Teil über. Herr Sch o s wartete mit verschiedenen Gesangsbeiträgen auf, auch aus dem Kreise der Gesellschafter wurden verschiedene lustige Duette aufgeführt, welche zur Verschönerung des Abends beitrugen. Die Hauskapelle „Erholung“ Mannheim, die von unserem Mitglied K u n s t jun. in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde, trat gleichzeitig für das Gelingen dieses Gesellschaftsabends bei.

Bei Tanz und guter Stimmung fand die sehr gut gelungene Feier um 2.30 Uhr ihren Abschluß.

Wetter?

Frankfurt a. M. ...

Stand	6.35	4 6 35
76	359	
74	968	
17	801	
98	872	
66	568	
59	505	
13	871	
04	848	

Erfrischung.

Liter RM 9.70.



das sind Sachen, die den Ausflug zur vollen Freude machen.

Photo-Reimann P 3, 11

Wirt-5cheiben Glasbänder ...



Eugen Kentner A.G.

Das bekannte Gardinen-Fachgeschäft

Schöne **Gardinen**

Dekorationsstoffe und Stores

bringen Farbe und einladende Behaglichkeit in Ihre Wohnung

Wir beraten Sie fachmännisch und bedienen Sie gut und preiswert

Nach auswärts kostenlose Mustersendungen

Planken
Mannheim
P 4, 1

Ich fliege meine A.-Prüfung



Ein junger Sportflieger erzählt von den ersten Starts

Der Becker schellt. Aufstehen, ruft der Fluglehrer. Wir reiben uns die Augen und schauen alle erwartungsvoll nach dem Fenster. Der Himmel klar — Nordost-Wind — meinte einer. Das könnte Flugwetter sein. Die Gesichter hellen sich auf. Schnell sind wir gewaschen und angezogen. Unterdessen hält man selbst einmal Umschau.

Ich dachte, ob du bei diesem ruhigen Wetter heute wohl den ersten Start bekommst? Seit Jahren hatte ich nun mitgearbeitet, na — nur den Mut nicht verlieren. Wenn heute meiner Bruch fliegt, dann steht meinem ersten Sprung nichts mehr im Wege. Das Wetter war herrlich. Im Tal lag noch dicker Nebel. Doch bis wir unsere Rüste den Hang hinaufgeschleppt hatten und sie flugklar war, hatte sich der Nebel sicherlich verzogen.

Gemeinsam wurde Kaffee getrunken. Dann hieß es, auf zur Flughalle, die Maschine startklar machen. Wir freuten uns alle über das günstige Wetter und zogen verzückt los. Nach etwa einer Stunde waren wir so weit. Unser Böschchen war nochmals auf Herz und Nieren untersucht, jedes Spannschloß auf seine Sicherung nachgesehen worden.

Als erster startet ein B-Flieger. Er soll noch seinen fünften Flug, einen Flug von einer Minute Dauer mit S-Kurve machen. Es gelingt. Weiter geht es Start um Start. Es wird sehr heiß. Dabei unermüdlich den Hang herauf- und herunterlaufen. Um 12 Uhr machen wir Mittagspause. Gegen 4 Uhr, nachdem die größte Hitze vorbei war, geht es wieder los. Einer startet. Der Fluglehrer ruft uns zu, daß wir die Maschine unten im Tal lassen sollen. Er kam langsam nach.

Dann hörte ich meinen Namen rufen. Einfliegen! Das kam so plötzlich, so unerwartet, denn, daß ich meinen ersten Start im Böschchen, einem Flugzeug für Fortgeschrittene, machen sollte, das hatte ich mir nie träumen lassen. Ich stieg ein, schnallte mich fest, wie ich es tausendfach gesehen hatte.

„Bist du kommandieren?“ fragte der Fluglehrer. Doch ich brachte vor Überraschung immer noch kein Wort heraus und schüttelte nur den Kopf. Dann ertönte das Kommando: Ausziehen — Laufen — Los —. Ich verpürte einen Kuck, ein Summen in den Spanndrähnen, das mir unbekannt war, und schon befand ich mich in der Luft. Einfach herrlich, das befreiende Gefühl! Doch schon kam die Erde wieder näher. Es war ja nur ein kurzer Sprung im Tal. In wenigen Meter Höhe zog ich etwas, und es half, die Rüste schwebte noch eine ganze Strecke, um dann ganz leicht aufzusehen und nach einer Seite umzukippen. Das hast du gut gemacht, dachte ich. Der erste Start und gleich klappert's.

Meine Kameraden kamen. Dann schleppten wir die Rüste wieder zurück. „War in Ordnung“, meinte der Fluglehrer. Sieh dich noch einmal herein. Das ließ ich mir nicht zweimal sagen. Wieder Kommandos, ein Rutschen und schon befand ich mich wieder in der Luft. Auf einmal merkte ich, daß die Rüste schief hing. Instinktiv gab ich Gegenverwindung. Der Boden kam näher. Ich mußte diesmal weiter gekommen sein, denn vor mir war alles voller Löcher und Gestrüpp. Ich drückte etwas und zog und drückte und zog, um nicht in die Löcher hineinzugeraten. Der Segelflieger nennt so was Pumpen. Dann brachte es etwas unfant und schon hand die Rüste, aber schön waagerecht. Da es ganz windstill war, stieg ich aus und untersuchte den Schlitten. Alles war heil geblieben. Gegen Abend bekam ich dann noch einen dritten Rutsch. Ich glaube, ich habe mich in meinem Leben noch nie so gefreut, wie

an diesem Tage über das Vertrauen meines Fluglehrers. Denn drei Starts an einem Tag, das war damals eine Seitenheit, auf die man oft Jahre warten konnte.

nur wieder heil herunterbringt. Da — er hängt auch schon rechts, nun tritt er auch noch rechts ins Seitenfeuer, fehlt bloß noch, daß er rechts Verwindung gibt. Schon sackt die Rüste ab. Es



Segelfliegerlager

Am nächsten Tag standen wir in aller Frühe wieder startbereit am Hang. Der erste Start war wieder für einen B-Anwärter. Dann kam einer von denen, die es nie lernen. Ich geriet in Aufregung, als er über mich hinwegbrauste und das Startfeld abfiel. Wenn der die Rüste

tracht. Sie scheint es ausgehalten zu haben. Als ob es auf Tod oder Leben ginge, renne ich den Hang hinunter, denn in der Nähe entdeckt man oft manchen Schaden, der alles Fliegen illusorisch macht. Es war tatsächlich gut gegangen. Der Fluglehrer rief: „Läßt die Rüste unten



Unterricht an Modellen Scherls Bilderdienst (3)



Dor dem Start WB-DM

und bringt sie noch weiter ins Tal hinunter. Das war das Aussehen, daß ein Anfänger wieder rutschen sollte. Ich hörte meinen Namen und hatte mich bald darauf wieder im Führer sitz festgeschmalt. Es klapperte alles vorschriftsmäßig. Bald schleppten wir unser Böschchen wieder hoch hinauf auf die Kruppe des Nordhangs. Der Fluglehrer kam und fragte mich: „Bist du es von hier aus einmal verflucht?“ „Zicher“, antwortete ich und leiterrte in meinem Sitz. Das war nun der erste richtige Start hoch oben von der Kruppe herunter. Ganz unten lag das Tal in weiter Ferne. In wenigen Sekunden mußte ich über ihm schweben. Wenn das mal gut geht, dachte ich. Gleich beim ersten richtigen Flug von der höchsten Stelle des Hangs startete. Das Bisherige waren ja nur Sprünge im Tal und in der Ebene.

Na, zum Gräbeln blieb nicht viel Zeit. Das Steuer sieht nicht richtig. Etwas drücken, etwas ziehen, noch mehr, so jetzt ist's gut. Wieder ertönten Kommandos. Ein kräftiger Kuck, plötzlich ein furchtbarer Schlag, doch schon befand ich mich hoch oben in der Luft und hatte keine Zeit mehr darüber nachzudenken, was das wohl war. Weit, weit unten das Tal und etwas rechts die Wiefe, auf der ich landen sollte. Es war einfach herrlich hier oben so ganz allein, ganz auf sich selbst angewiesen. Ich trat ins Seitenfeuer nach rechts, so wie man es mir gelehrt hatte, damit ich rechts die Wiefe erreichte. Ich ließ gleich wieder nach. Die Maschine reagierte aber laun und slog geradtaus weiter. Jetzt lag ein großes Feld, das ringsum von Stadeldrähnen umzäunt war, unter mir. Dieser verfluchte Dräht hatte uns schon so oft geärgert. Na, jetzt war ich hoch über ihm. Da kam die erste kräftige Bö. Die Rüste hing auf einmal ganz schief. Ich gab Verwindung. Sie kam aber nicht gleich, da schlug ich fest gegen den Knüppel, so daß er gegen die Vorderwand frachte. Das war sicher zu viel, ging es mir durch den Kopf. Es kommt Fahrverlust bedeuken. Aber abschmieren wollte ich wegen zu geringer Fahrt auf keinen Fall. Das hatte ich mir von Anfang an vorgenommen. Also Knüppel nach vorne und drücken. Bald hing es in den Spanndrähnen recht erheblich an zu brummen und zu jischen. Es wurde immer härter, der Boden kam rasend näher. So — jetzt ist's bestimmt genug Fahrt — dachte ich, etwas ziehen und mit einer Ruffahrt — so nenn man es bei uns — raste ich in etwa 10 Meter Höhe ins Tal hinunter. Die Augen trauten stark, so daß ich im Augenblick schlecht sah. Doch die Rüste schwebte ruhig weiter. Ich lande es herrlich. Da plötzlich in bedrohlicher Nähe zwei Bäume vor mir. Ich will links ins Seitenfeuer treten und Verwindung geben, doch es ist schon zu tief zur Kurve. Ich drückte kräftig nach. Nur eine schnelle Landung kann helfen, sonst laufe ich mitten zwischen den Bäumen hindurch und verliere beide Flächen. Jetzt schief die Rüste auf, geht aber gleich wieder hoch. Wieder drückte ich vorsichtig nach, zum zweiten Male berührt sie den Boden, im demselben Moment drückte ich kräftig nach vorne. Sie rutschte ein Stück und bleibt wenige Meter vor den Bäumen stehen. Also gut gegangen. Da es windstill ist, steige ich aus und lege mich ins Gras und sehe abwechselnd meine Maschine und die Bäume an. Ich fühle mich im Augenblick als der glücklichste Mensch. Meine Kameraden kamen hoch oben vom Hang herunter. Na, die die hier sind, wird noch ein Weilschen vergeblich. Doch die ersten rennen auffällig schnell. Ob denn an meiner Rüste etwas dran ist. Nach dem tollen Sturzflug konnte das schon möglich sein. Ich stand auf, besah mir meine Rüste von allen Seiten, fand jedoch nichts.

Jetzt kam der erste ganz außer Atem an. Schüttelte mir die Hände und gratulierte. Ja, was ist denn los? Mensch, 37 Sekunden. Deine A-Prüfung nach dem vierten Start! Da hatte ich gar nicht daran gedacht. Jetzt erst wurde mir klar, warum... Schon bekam ich von allen Seiten die Hände geschüttelt. Ich war sprachlos vor Freude. Koch sofort unter den Schwanz, auf dem beim Tragen bekanntlich das meiste Gewicht lastet, und dann ging es wieder den Hang herauf. Wie schnell war ich unten, und wie mühsam mußten wir jetzt heraufkriechen. Doch ich glaube, ich habe noch nie so leicht geschleppt und gezogen wie diesmal. Oben überreichte mir der Fluglehrer lächelnd ein Straußchen, was aus einigen Grasshalmen und etwas Heidekraut bestand. Mehr war in der eben Gegend nicht aufzutreiben.

Der starke Schlag beim Start war ein Baumstumpf gewesen, gegen den die Maschine gerannt war, es war eben ausgegangen und die A war gelassen. Jahrelang mühselige Arbeit war belohnt worden. Es war der schönste Tag meines Lebens. Zu Hause durfte es keiner wissen, und sie wissen es heute noch nicht.

Wolgung Wagner.

Die meisten, wurden sehr b und haken, und sichtlich befa heilige Geist, dem ich nicht als kleiner Re erwöhnt, lern gen Vämmern tten, die ich ge dretter und li noch Gänse, u verfluchen, da eines Winters Aben, der red vor, er sei mei meinem Gefähr andern Treue, men, und er kleine, aber w Hgtrimm irge einen Wiber hatte, so knurr von dannen, u Bich zusammen und seine siebe als die benagl verjagt gelitten es nicht nötig, wannen hatte Menge besch. fortzuschaffen r

Der König Schah hörte, er daran gefol „Warum soll ich ja doch ni macht er Freu geschoben. Er schwörung geg zu werden, un len worden. So hat den Diebst bei aus diesem kommen, Euch

Als die Kön noch in dem G Heineke det Fe heit zu spreche fanden habe. Heineke sofort wollte ihn alle man mußte Ne Wendung ihn kann noch auf beuerliche Lüge feint Heinde v Königin sprach Leben verzichte die Seele noch

HANS DO

D

26. Fortsetzung

„Sonntag nacht im Schla zu machen. Die Luftstöße in et ... heut noch laja ... Stör: Damit brach Dr. Glosin fangenen natü genommen. Bursfeld wußt bene Wege und bene anzuschla Perzschlan, den angab, war be har.

„Ich habe ir Nur diese Bo gen. Gerhard rübieren. Es hypnoischen G Schlojes empfe gefest hatte u tonne es sein. zureiben, dah e ein leifer Zw Lord Maltra seinem Goff zu haben Sie suchten?“

„Ich erfah z damalligen Ver tung einen A waren ... L



Werner Jansen

„Herr Reineke Fuchs“

3. Fortsetzung.

Die meisten, die seine Worte vernahmen, wurden sehr bewegt und liefen zum König und boten, und Reinekes Bein wurde außerordentlich befähigt. „Nun helfe mir der heilige Geist“, sagte er, „ich sehe hier keinen, dem ich nicht was zuleide getan hätte. Schon als kleiner Kerl und kaum der Mutterbrust entwöhnt, lernte ich die Lektüre bei den jungen Lämmern und Ziegen, die sich verirrt hatten, die ich zerriß, und so ward ich täglich dreister und lächerlicher und schonie weder Enten noch Gänse, und manche mußte ich im Sand verscharrten, da ich sie nicht alle essen konnte. Eines Winters sah ich dann Hegerimm am Rhein, der rechnete mir an seinem Geschlecht vor, er sei mein Onkel, und ich mußte ihn zu meinem Gefährten machen. Einer gelobte dem andern Treue, und wir wanderten mitsammen, und er stahl das Große und ich das Kleine, aber wenn es ans Teilen ging und Hegerimm irgendwo ein Raub, einen Hock, einen Widder oder ein Lamm erschnappt hatte, so knurrte er mich an und trieb mich von dannen, und wenn wir ein größeres Stück Vieh zusammen fingen, so kamen sein Bein und seine sieben Kinder und liehen mir nichts als die benagten Knochen. Ich habe es unversagt gelitten, denn, Gott sei Dank, ich hatte es nicht nötig, da ich einen schweren Schatz gewonnen hatte und Gold und Silber die Menge besah, daß es nicht auf sieben Wagen fortzuschaffen wäre.“

Der König dachte auf, als er von dem Schatz hörte, und fragte Reineke sofort, wie er daran gekommen sei. Reineke antwortete: „Warum soll ich's Euch nicht sagen, ich kann ihn ja doch nicht mit mir nehmen, und Euch macht er Freude. Wisst also, der Schatz war gestohlen. Er war dazu bestimmt, eine Verschwörung gegen Euch anzuzetteln und Euch zu mordern, und wäre der Schatz nicht gestohlen worden, so läget Ihr tot. Mein Vater hat den Diebstahl selbst begangen und ist dabei aus diesem Leben zu ewigem Schaden gekommen, Euch aber hat er gerettet.“

Als die Königin dies vernahm, ward sie noch in dem Gedanken bleich und ermahnte Reineke bei seiner Zerknirschtheit, nun die Wahrheit zu sprechen, wie es um den Mord gesunden habe. Der König aber rief, man solle Reineke sofort niederstrecken lassen, denn er wollte ihn allein sprechen. Es half nun nichts, man mußte Reineke von der Leiter tun, welche Wendung ihn bedeutend dankte. Und er ersann noch auf dem Wege eine ganz ungeheuerliche Lüge, daß er sich losprügele und seine Feinde verbürde. Zum König und zur Königin sprach er alsdann: „Nun ich auf das Leben verzichtet habe, stünde es mir wenig an, die Seele noch fernerhin zu beladen. Ich will

nicht im ewigen Feuer brennen, ich will Euch lieber alles gestehen, und wenn es auch meine nächsten Freunde trübe.“ Dem König war übel zumute, und er fragte Reineke noch einmal, ob er auch wahr spräche, aber Reineke deutete unbändig und gab sich den Schein des Gerechten, und dann beschimpfte er den eideckenen Vater, der im Grabe lag, und seinen liebsten Freund, den Dachs, bloß damit seine Erzählung Glauben finde. Also erzählte er: „Mein Vater hatte den Schatz des mächtigen Königs Ermentrich gefunden, und da er nun so großes Gut besaß, ward er stolz und übermütig und schickte durch Hünze, den Vater, einen Brief an Braun, den Varen, er ließ ihm huldigen, und er möchte gleich gen Flandern ziehen, wenn er König werden wolle. Als Braun diese Zeitung vernahm, reiste er unverwandt und fröhlich gen Flandern, wo ihn mein Vater wohl empfing und alsbald Gesandte zu Grimmbart und Hegerimm schickte. Zwischen Hünze und Gent hielten die vier ihren Rat und beschworen des Königs Tod. Auch Hünze war übrigens dabei und schwor mir; der Vär sollte also König werden, und der Schatz sollte zum Bestechen, Bereden und Briefschreiben verwendet werden. Grimmbart hatte indessen den Wein nicht gespart und die Sache heimlich seinem Weib anvertraut. Die Schwieg so lange, versteht Ihr, bis sie mein Weib traf, und dann wußte ich es auch und

ward aller Freuden bar. Indessen sann ich darauf, wie ich das Spiel vereiteln könne und meinen Vater um den Schatz bräuche, und ich umschlich den alten schlauen Mann bei Tag und Nacht, bis ich ihn einmal aus einer Steinrippe kommen sah, die er sorgfältig wieder mit Sand verstopfte und dem übrigen Land gleich machte. Er hat sie sorgfältig mit dem Schwanz beweidet, so daß man nicht einmal die Spuren seiner Fäße sah, und ich habe viel von ihm gelernt dabei. Das muß man dem Alten lassen: alle falschen und klugen Listen, die wußte er. Als er fort war, ging ich zu Werk, öffnete das Loch mit den Fäßen und froch hinein. Da war denn unser Schatz und war größer, als ich gedacht hatte. Ich holte meine Frau Ermelin, und wir brachten den Schatz mit Müß und Not an einen anderen Platz, wo er uns bequemer war, und mein Vater stand derweile im Dienste der Verräter und trug als Vöte die Briefe über Land, in denen die Verräter den andern ihren Lohn im voraus vertriehen. Er hätte von dem Golde die ganze Welt kaufen können, aber es blieb ihm kein Biennig von dem Haufen übrig. Als mein Vater nun im Sommer von seinen Vorhaben zurückkehrte und viele mit seinem Gold gedungen hatte, darunter fünfhundert Kämpen von Hegerimms Freunden, die Vater und Hünze ungeredet, die Braun zu seiner Krone heissen wollten, dazu die Biellstraße und Dachs aus dem Thüringer Land, ging er über Feld und wollte seinen Schatz beschaun, aber — o Schrecken und Graus, je mehr er suchte, um so weniger fand er, und im ersten Jörn

hing er sich selber auf. So blieb Brauns Unterfangen allein durch meine schlaue List von Euch abgewandt, und seht, Herr König, wie abhold ist mir das Glück: Braun und Hegerimm dürfen nach solcher Tat in Euren engsten Räte sitzen, aber dem armen Reineke, der den eigenen Vater daran gegeben hat, auf daß er des Königs Leben erhalte, dem armen Reineke weih niemand Dank und man schreit ihn unter den Galgen.“

Der König und die Königin waren von Reinekes Worten nicht ganz überzeugt, denn er hatte sie zu oft belogen, aber nach dem Schatz wurden sie sehr stillen und fragten ihn aus, wo er läge. Darauf erwiderte Reineke, was ihm das wohl nützen sollte. Er würde ja doch zum Dante ausgehängen, und den Mordern und Tötern würde mehr geglaubt als ihm. „Rein“, sagte die Königin schnell, „das soll nicht geschehen, der König soll Euch leben lassen und Euch freundlich vergeben, wenn Ihr in Zukunft klüger tun wollt.“ „Meine liebe Frau“, sagte Reineke, „wenn mir der König das vor Euch geloben und meine Hände und Schuld vergeben will, so will ich ihn zum reichsten König machen, denn der Schatz ist ungebeuert groß.“ „Traut ihm nicht“, murmelte Kibel, „süßen rauden und stehlen — wenn er Euch davon erzählt, das könnt Ihr eber glauben. Einen schlimmeren Lügner als Reineke gibt es nicht mehr.“ „Herr, nein“, sprach die Königin, „Reineke ist voll von Ränken; aber dies könnt Ihr ihm glauben, da er doch nicht einmal den Dachs verschont und seinen eigenen Vater des Verrats bezichtigt. Wenn er Falschheit im Zierne trüge, hätte er das gewiß von anderen Tieren sagen können.“ „Wenn Ihr es glaubt, sprach der König, „und mir Euren Rat gebt, so will ich seine Schuld auf mich nehmen, obwohl sie eigentlich zu groß ist. Noch einmal will ich seinen Worten trauen, aber, bei meiner Krone, bricht er wiederum den Frieden, so sollen seine Verwandten bis zum zehnten Gliede zu Schaden kommen und nimmer Ruh haben vor mir.“

Fortsetzung folgt

Obige Novelle erschien in der Sammlung „Erzähler unserer Zeit“, Paul-Brante-Verlag, Berlin.



Die erste deutsche Klerik-Führerschule eröffnet
Bild auf den Festplatz in Kitz-Rohde, wo inmitten der mecklenburgischen Vögel- und Seentandblöck die erste Schutungsstätte deutscher Klerik eröffnet wurde. Weibild (M)



Die Sonntag- und die
Geburtsstunde
bald wieder selbst- und
bald wohnungsfähig

nach Dr. Oether's Rezeptbuch, Bienen
macht Freude! Ladenpreis 20 Pf.



Dr. August Oether,
BIELEFELD

HANS DOMINIK:

Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Kell's Nachl. (Ass. Scherf)
G. m. b. H. Berlin.

2. Fortsetzung

„Sonntag, den 16. Mai. Ich habe heute nacht im Schlaf gesprochen. . . Zeit, ein Ende zu machen. Ich entrinne ihnen doch Eine Lustbabe in eine Vene gebißen, ich bin frei. . . heut noch, bevor die Nacht kommt. No-taja. . . Stiller. . . ich sehe euch wieder.“ Damit brachen die Mitteilungen ab.

Dr. Glosin überlegte. Sie hatten dem Gefangenen natürlich jedes gefährliche Stück abgenommen. Aber ein Mann wie Gerhard Bursfeld wußte immer noch hundert verschiedene Wege und Mittel zu finden, sich eine Vene anzuschlagen und Luft einzublasen. Der Herrschla, den der Bericht als Todesursache ansah, war dem Doktor Glosin vollkommen klar.

„Ich habe in der letzten Nacht gesprochen.“ Nur diese Worte bereiteten ihm Beklemmungen. Gerhard Bursfeld war schwer zu hypnotisieren. Es war anzunehmen, daß er den hypnotischen Einfluß gespürt. . . während des Schlafes empfunden, sich instinktiv zur Wehr gesetzt hatte und darüber erwacht war. So konnte es sein. Doktor Glosin suchte sich einzureden, daß es so gewesen sein müsse. Aber ein leiser Zweifel blieb übrig.

Lord Matland trat in den Raum, um nach seinem Gast zu sehen.

„Haben Sie alles gefunden, was Sie suchten?“

„Ich ersah zu meinem Bedauern, daß meine damaligen Bemühungen, der britischen Regierung einen Dienst zu erweisen, vergeblich waren. . . Leider. Die Welt hätte heute ein

anderes Gesicht, wenn es gelungen wäre. Gerhard Bursfeld besaß das Mittel, die Welt aus den Angeln zu heben. Er hat es mit ins Grab genommen.“

Dr. Glosin sprach die Worte langsam und beobachtete jeden Zug und jede Miene des Lords. Aber dessen Antlitz blieb völlig unverändert.

„Ich habe den alten Akt auch durchgesehen. Unsere Regierung hat sich damals viel Mühe um den Fall gemacht. Wie Sie sehen, ganz umsonst. Es hat oft solche Leute gegeben die sich einbildeten, Gott weiß was erfunden zu haben. Sie hätten den armen Narren ruhig bei seinem Bahnbau sitzen lassen können. Jedenfalls bin ich erfreut, Ihnen in dieser Angelegenheit gefällig gewesen zu sein. Ich bitte Sie, über mich zu verfügen, wenn Sie weitere Wünsche haben.“

Dr. Glosin dankte. Er wäre seiner Lordschaft aufs äußerste verbunden und hätte keine weiteren Wünsche. Wenn Seine Lordschaft jemals einen Gegenstand.

Er überschwebte Lord Matland mit einer Flut von Höflichkeitssphäresen. Sie gingen ihm von der Junge, ohne daß er ihren Sinn überhaupt merkte. Dabei aber erteilte er seinem Gegenüber mit größter Anstrengung einen suggestiven Befehl.

„Wenn du etwas von der Erfindung weißt, so sage es.“ Er hütete sich mit Gewalt, dabei selbst an die Erfindung zu denken, denn er kannte die Gefahr, daß diese Gedanken auf sein Gegenüber mitwirkten und als dessen eigene reproduziert wurden.

Lord Matland blieb ruhig. Er erwiderte die Höflichkeit Americas mit denen Englands. Die Redensarten der einen Seite waren genau so belanglos wie die der anderen. Da wußte Dr. Glosin, daß Gerhard Bursfeld sein Geheimnis mit ins Grab genommen hatte.

Die Bedingung, an die Erik Truwor sein Versprechen geknüpft hatte, trieb Silvester zu lieberhafter Tätigkeit an. Er achtete kaum der Zeiteinteilung und arbeitete die Tage und die hellen Nächte, nur getrieben von dem einen Wunsch, den neuen Apparat fertig zu haben und dann zu holen und zu sich zu nehmen, was ihm das Teuerste war.

In rastloser Arbeit schaffte er bis das letzte Stück gegossen, die letzte Speiche geschmiedet, die letzte Schraube geschliffen war. Da ließ er den Drehstuhl aus der Hand sinken und wandte sich zu Erik Truwor: „Wenn du wüßtest, in welcher Verzweiflung ich hier gestanden und gearbeitet habe, wenn du meine letzte Freude verstündest. Doch du. . . du. . .“

„Du. . .? Du weißt nicht, was Liebe heißt, wolltest du sagen.“

Silvester hörte den bitteren Unterton, der in den sarkastischen Worten lag.

„Du, Erik? Du, auch du. . .“

Silvester schweig. Er sah die tiefen Falten, welche die Stirn Erik Truwors suchten. So hatte auch Erik Truwor, der gegen alle Anfälle des Lebens geliebt schien, ein Geheimnis, einen verborgenen Kummer.

„Verzeih, Erik, wenn ich ungewollt eine Wunde verärrte, von der ich nicht wußte. Ich glaube nicht, daß dein Stahlherz je Frauenliebe verparste.“

„Ein Mann wird mit stählernem Herzen geboren. Der es beßt, hat es nach bitterer Enttäuschung und Enttäuschung erworben. Die Wunde ist verparst. . .“

Wie mit sich selbst sprechend, fuhr er leise fort: „Ganz verparst und gehellt seit dem vorgefristen Morgen. Ohne Bewegung und ohne Bedauern kann ich heute von einer Zeit erzählen, wo ich der glücklichste Mensch auf Erden war. . . und dann der unglücklichste. . . Es war während meines Pariser Aufenthalts. Die Verleumdung wagte sich an mein Ideal heran.“

Ich forderte den Verleumder und traf ihn tödlich. Dann ging ich zu meiner Verlobten. Ich forderte Aufklärung. Ihre Rechtfertigung ging an meinem Herzen vorbei. Ich gab ihr den Ring zurück. Ging fort von Paris, durchirrte die Welt.“

Es hat vieler Jahre bedurft, bis ich die Ruhe wiederfand. Heute denke ich anders darüber. Wenn ich heute. . . Warum davon noch sprechen.“

Heute gibt es Mannedat! Was mich heute bewegt, was mir Herz und Hirn erfüllt, schaltet jeden Gedanken an ein Weib aus.

Es gibt einen Wurz, der unsere Welt umgestalten soll. . . Wenn du wieder zurück bist, wenn dein Herz frei von der Sorge ist, will ich dir sagen, wozu das Schicksal uns bestimmt hat.“

„Wenn ich zurück bin, Erik. Jetzt denke an dein Versprechen. Ich habe getan, was ich tun sollte.“

Bevor Erik Truwor zu antworten vermochte, sprach Arma: „Es ist nicht gut, das Mädchen in der Hand der Gewalt zu lassen.“

Arma sah zurückgelehnt. Seine Augen blickten weitgediffert in die Ferne. Die Pupillen jogen sich eng und immer enger zusammen. Seine Hände ruhten auf einem tibetanischen Rosenkranz.

„So sah er aus, als er mir rief. . . nein, befehlt, nach Trenton zu gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

N. B. Sport

Endspiel um die deutsche Fußball-Meisterschaft

Nachdem sich Schalke 04 gegen Polizei Chemnitz mit 3:2 und der VfB Stuttgart mit 4:2 gegen VfB Rastatt in den beiden Vorkampfrunden Spiele um die deutsche Fußball-Meisterschaft durchgesetzt haben, findet das Endspiel nun in Köln am Sonntag, 16. Juni, statt. Das Spiel, das um 16 Uhr beginnt, wird in der ausgebauten Stätte des Länderspiels gegen Spanien, dem Kölner Rheinstadion, ausgetragen, das mit seinen 72.000 Zuschauerplätzen wohl wiederum ausverkauft sein wird.

Alle Bestellungen von Eintrittskarten zum Endspiel sind nur an die Stadionverwaltung der Stadt Köln, Köln-Münzgerstraße, zu richten. Eine Bevorratung von Anforderungen der Vereine des Deutschen Fußball-Bundes ist mit Rücksicht auf die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich. Alle Bestellungen werden der Reihe der Eingänge nach erledigt. Telefonische Kartenbestellungen werden nicht angenommen. Die angeforderten Karten werden durch Nachnahme, die nur einmal vorgezahlt wird, zugesandt.

Die Eintrittspreise für das Endspiel sind:

Haupttribüne	5.—+0,50 Sportgr.	= 5,50 Mk.
Haupttribüne	4,30+0,20 Sportgr.	= 4,50 Mk.
Tribüne B Mitte	2,80+0,20 Sportgr.	= 3.— Mk.
Innenraum Mitte	2,80+0,20 Sportgr.	= 3.— Mk.
Tribüne Kurve	2.—+0,10 Sportgr.	= 2,10 Mk.
Innenraum Kurve	1,90+0,10 Sportgr.	= 2.— Mk.
Stehplatz Mitte	1,30+0,10 Sportgr.	= 1,40 Mk.
Stehplatz Kurve	0,80+0,05 Sportgr.	= 0,85 Mk.

Die überschrittene Acht-Meter-Grenze

Von Fitzherbert bis Jesse Owens

Mit der großartigen Leistung des amerikanischen Regers Jesse Owens, der den Weitsprung-Weltrekord um 15 Zentimeter verbesserte, ist zum ersten Male die Acht-Meter-Grenze im Weitsprung überschritten worden. 1868 kam der Engländer Fitzherbert über die sechs Meter, 1883 der Engländer Parsons über die sieben Meter, und über 50 Jahre hat es gedauert, bis der nächste Meter in Angriff genommen wurde. Die Entwicklung des Weitsprung-Weltrekords ist folgende (an den markantesten Rekordleistungen dargestellt):

1866 Fitzherbert (England)	5,994 Mtr.
1870 Mitchell (England)	6,09 "
1872 Davies (England)	6,78 "
1879 Elliott (England)	6,97 "
1883 Parsons (England)	7,017 "
1888 Ford (Amerika)	7,086 "
1891 Fry (England)	7,13 "
1891 Haber (Amerika)	7,175 "
1893 Fry (Amerika)	7,22 "
1896 Hofengrave (Australien)	7,28 "
1899 Kraenzlein (Amerika)	7,429 "
1901 O'Connor (Irland)	7,613 "
1921 Gourdin (Amerika)	7,696 "
1924 Legendre (Amerika)	7,765 "
1925 de Hart Hubbard (Amerika)	7,896 "
1931 Rambu (Amerika Japan)	7,98 "
1935 Jesse Owens (Amerika)	8,13 "

„Perry war der Bessere“

Die Pariser Zeitung „L'Intransigeant“ bringt am Montag ein kurzes Interview von Cramm und Perry. Danach hat der Deutsche geduldet, mit Perry habe der Bessere gewonnen. Er, Cramm, habe im Winter zu stark auf Verbesserung seines Rückbands trainiert und dabei seinen Vorband vernachlässigt. In echt sportlicher Weise melute er jedoch, Perry sei eben zu stark für ihn gewesen. Der Engländer wollte sich auch in bezug auf Höflichkeit nicht „schlagen“ lassen und sagte daraufhin: „Wir waren beide sehr nervös, aber von Cramm war noch nervöser, und deshalb verlor er.“

Neue Handball-Gauligaverine

In den vier süddeutschen Gaue sind die Handball-Ausspielplätze zur Gauliga fast beendet, ein Teil der neuen Gauligaverine steht bereits fest. — Am Gau Südwest hat sich der TSV Frankfurt durch zwei Siege über den TB Weibersheim den Aufstieg gesichert, und der beste saarländische Vertreter, TuS Gerolstein, wird ihn in die obere Klasse begleiten. — Am Gau Baden, wo sich fünf Bezirksklassenmannschaften um den Aufstieg bewerben, sind noch alle Möglichkeiten gegeben. Polizei Karlsruhe und TB Siedenheim führen augenblicklich die Tabelle an. — Am Gau Württemberg wurden am letzten Sonntag die beiden Aufsteigenden in TG Ehlingen und TG Schweningen ermittelt, während in Bayern die Elf des Kletter-Reg. Bamberg sich durch einen 12:9-Sieg über den Nürnbergert SC den Aufstieg gesichert hat.

11. Internationales Reitturnier in Aachen

Beim 11. Internationalen Reitturnier in Aachen wurde am Montag eine am Vortage eingeführte Neuerung auch dieses Mal ausprobiert. Durch Lautsprecher wurde die Dressurprüfung den Zuschauern nahegebracht, wobei der Lautsprecher die Aufgaben der Reiter und Pferde in den einzelnen Phasen des Wettbewerbs erläuterte. Zum Damen-Jagdspringen, das den Tag eröffnete, traten 14 Bewerberinnen an, und zwar sieben Deutsche, und weiterhin Frau Hasselbach und Tochter, die für Dänemark fünfmal in den Sattel stiegen, sowie die Ungarin Dungenythy mit zwei Ritten.

Preis von Lousberg (Eignungsprüfung für Reitpferde, Kl. L): Abtlg. A: 1. Carina (Oblt. Greter-Dolland); 2. Donar (Frau Franke); 3. Almansor (Lt. a. D. Czernanowski). — **Preis der Eifel** (Dressurprüfung für Reitpferde, Kl. M): Abtlg. A: 1. Kronprinz (Oblt. Riemack); 2. Hidalgo (Oblt. Riemack); Abtlg. B: 1. Idealist (Rittm. v. Görne) und Iwo (Frau Franke); Abtlg. C: 1. Almansor (Lt. a. D. Czernanowski); 2. Holibab (Lt. a. D. Czernanowski); Abtlg. D: 1. Spibub (von Vörte); 2. Lindbergh (M. Wätjen).

Das anfänglich schöne Wetter wurde gegen Schluss durch ein schweres Gewitter getrübt. Der Kurs wurde durch den Regen glatt und damit recht schwierig. Man glaubte bereits an

einen deutschen Sieg, als der Türke Lt. Saim Polatkan auf seinem Rismet in dem Glücksjagdspringen (Preis vom Rhein) trotz des weichen Bodens als 53. der 69 Teilnehmer mit 137,2 Sekunden für die sämtlichen 24 Sprünge die beste Leistung erzielte. Bis dahin hatte der als 40. geordnete Oblt. Reckelmann auf Immertreu die Führung vor Botan mit Rittm. Frhr. von Nagel. Von den 12 Preisen fielen der erste und der letzte an die Türken, je zwei an Holland und Rumänien, und die übrigen sechs an Deutschland. Die Ergebnisse:

Frhr. von Langen-Erinnerungspreis (Eignungsprüfung für Jagdpferde der Kl. S): 1. Girondelle XI (Vicente de Breumont-Franzreich) und Debrauillard (Frau Hasselbach-Dänemark); 3. Carina (Oblt. Greter-Dolland). — **Walfären-Preis** (Damen-Jagdspringen, Kl. M): Abtlg. B: 1. Der Mar (Rita Marwede-Deutschland) 0 F, 60,8 Sek.; 2. Rife (Rita Marwede) 0/62,6 Sek.; 3. Bucur (Fr. Dungenythy-Ungarn) 0/66 Sek. — **Preis vom Rhein** (Glücksjagdspringen, Kl. M): 1. Rismet (Lt. Saim Polatkan-Türkei) 24 Sprünge, 137,2 Sek.; 2. Immertreu (Oblt. Reckelmann-Deutschland) 24 Sprünge, 147,1 Sek.; 3. Botan (Rittmeister Frhr. von Nagel-Deutschland) 24 Spr., 151,2 Sek.; 4. Golsammer (Rittm. Haffe) 23 Spr.; 5. Dach (Oblt. von Bath) 22 Spr.

Internationales Kesselbergrennen

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt schreibt das 10. Internationale Kesselbergrennen für den 30. Juni aus. Das Rennen, das bei einem Höhenunterschied von 2,5 und 5,5 Prozent über 5 Kilometer führt, wird auf der turbenreichen neuen Kesselbergstraße bei Rodel vor München ausgetragen. Teilnahmerechtlich sind Lizenzfahrer auf Solo- und Zweiradmaschinen, sowie Sport- und Rennwagen, zugleich wird jedoch ein Sonderlauf für Ausweissfahrer in den gleichen Fahrzeugklassen als nationaler Wettbewerb durchgeführt.

Veränderungen im Automobilsportkalender

Der internationale Automobilsportkalender weist eine Reihe von Änderungen auf, nachdem jetzt zahlreiche Veranstaltungen aus den verschiedenen Gründen abgefragt oder verlegt wurden. So wurde nach dem Großen Preis von Ungarn auch auf die Austragung des Borhino-Pokals am 2. Juni in Alexandria sowie des 9. Internationalen Königis-Preises am 9. Juni in Rom und des Roncenisio-Preises am 7. Juli ganz verzichtet und auch mit der Durchführung des Großen Sommer-Preises von Schweden am 18. August ist kaum zu rechnen. Der bereits abgefragte Große Preis von Barcelona dagegen wird doch noch stattfinden, und zwar am 30. Juni.

Die neue Nationalmannschaft der Straße

Nach der am Sonntag zum Austrag gekommenen Straßenrennfahrt „Kund um Oberhessen“ über 217,2 Kilometer mit Start und Ziel in Gießen hat die Nationalmannschaft der deutschen Straßen-Amateure folgendes Aussehen:

Weiß (Berlin), Dupfeld (Dortmund), Wendt (Schweinfurt), Heller (Schweinfurt), Meier (Berlin), Löber (Schweinfurt), Kuhlmann (Köln), Kallen (Wiesbaden), Tiedrichs (Homburg), Krügel (München), Teufferth (Homburg), Langmann (Schweinfurt), Böhm (Berlin), Fuhrmann (Weißfeld) und Schulz (Chemnitz).

Fußball

SV Weidenheim — Rieder Frankenthal 3:3 (1:2)

Am Sonntag war der Besuch am Stadstad wieder möglich, trotzdem wurde ein spannungsreicher Kampf geliefert. Zweimal ging Frankenthal in Führung, zweimal gleich Weidenheim aus, dann hatte es einen knappen Vorsprung, der erbittert gegen hartnäckigen Gegenwehr und einen schwer zu schlagenden Torwart erzwungen wurde, und nochmals fiel der Ausgleich, diesmal durch einen der Akterleute. Schon dieser Umtrieb des Spielgeschehens zeigt die Bewegtheit dieses wirklich interessanten Treffens an.

Frankenthal hatte in Engelhardt einen ganz überausgen Torwart. Die Verteidigung war prima. Der linke Flügel Gähler hatte gut. Richter zeigte als Mittelfeldler große Umsicht. Der Angriff war ungeheuer. Brand in der Mitte verstand, zwei gleichstarke Flügel rechts und links einzusetzen.

0:1 machte ebenfalls als Mannschaft einen gefälligen Eindruck. Den Verteidigern unterliefen nur wenig Schängel, die aber zum Teil Ursache der Tore waren. Bei der Deckung war bisweilen in der Mitte die Lücke zum Sturm zu groß, aber später konnte Gumb im Endkampf den Druck nach vorn verlegen. Hierbei brachte die Flügelreihe dann auch den durchschlagsträchtigen Druck auf, der vorher zu gering war. Im ganzen darf aber dem Sturm ein Gefühlsausgesprochen werden.

Reuterei flante in der 20. Minute, und Volsch zum 0:1 ein. Auf hohe Flanke von Gärner stellte Vollmer den Ausgleich. Frankenthal bezug dann leicht. Eine hohe Vorlage von rechts löste die hochspringende Halbblinde Jung ein, so daß die Rieder bei Halbzeit 1:2 führten. Dann kämpfte Weidenheim verblissen um eine Wende. Es wollte aber lange nichts gelingen. Groß war das Schicksal. Einmalig war die Abwehrkraft des Göttertorwarts. Gumb gleich nach Stroffhof aus. Sander's Pulver der linken Seite brachten erstmalig Weidenheim in Führung. Aber die Flügel leiteten, wenn auch nur noch geringfügig, gefährliche Vorstöße ein. Nach einem solchen kam Frankenthal durch den Halbblinden Jung zum 3:3, das als gerade bezeichnet werden kann.

Schlechtesten Sommer (Weidenheim) konnte nicht ganz überlegen. Aachen Samstag: SV Weidenheim — Amicitia Weidenheim.

Paolino trainiert mit Amerikanern

Der spanische Schwergewichtsböyer Paolino bereitet sich auf den bevorstehenden Kampf mit War Schmeil u. g am 7. Juli in Berlin sehr ernsthaft vor. Er hat drei amerikanische Gegner als Trainingspartner nach San Sebastian verpflichtet. Unter diesen drei Sparringspartnern, die die Ueberfahrt bereits angetreten haben, befinden sich auch Pietro Corry und Joe Ronze, zwei Leute, die von Schmeling schon geschlagen wurden.



Schalke 04 zum dritten Male im Endspiel

Ruzorra schießt das zweite Tor für Schalke, das Riehl (rechts) verteidigt in Verbindung mit. Vor rund 45.000 Zuschauern siegte der westfälische Meister im Tüfteldorfer Rheinstadion gegen Polizei Chemnitz mit 3:2 (3:1) Toren und bestrich den Endkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft gegen VfB Stuttgart am 16. Juni in Köln.

Weltbild (M)

Vom 4. bis 6. Juni

Dreitage-Mittelgebirgsfahrt 1935

Aus der vor sieben Jahren zum erstenmal kreuz und quer durch den Harz veranstalteten Prüfungsfahrt hat sich die jetzige Dreitage-Mittelgebirgsfahrt vom 4. bis 6. Juni mit Start und Ziel in Friedrichroda entwickelt, die heute die ardhite deutsche Geländefahrt und damit auch die schwerste Herzeihprobe für die Erzeugnisse unserer Kraftfahr-Industrie darstellt. Mit einem Wettbewerb für ausschließlich Solomotoren begann es 1929, später gina man Schritt für Schritt weiter und ließ nach und nach Beiwagenmaschinen und Wagen zu und schließlich wurde auch ein Mannschaftswettbewerb geschaffen, sowie die Seeresmeisterschaft in diese Fahrt einbezogen. Die Dreitagefahrt galt bald als wichtigste Veranstaltung für die Schulung von Fahrern und vor allem für die Prüfung des Materials. Die Versuche der Laboratorien konnten hier auf Wegen und Brechen auf ihre technische Brauchbarkeit ausprobiert werden und noch heute ist die Fahrt der beste Gradmesser für die Güte alter Serienmodelle und der Neuentwicklungen.

Insgesamt 304 Meldungen sind eingegan-

gen, wovon die meisten, und zwar 129, auf die Solo-Kraftäder entfallen, 97 Personenvagen, 41 Beiwagenmaschinen und 37 Lastkraftwagen werden weiterhin die schwere Prüfung in Angriff nehmen. Sehr stark ausgeprägt sind wieder die Mannschaftswettbewerbe. 27 Mannschaften starten auf Solomotoren, neun mit Seitenwagenmaschinen, sowie 16 auf Personen- und 11 auf Lastkraftwagen. Unter den Teilnehmern findet man selbstverständlich alle bekannten deutschen Langstreckenfahrer wie Berner, Gutentub, Meißner, Sander, Suitnecht und die Gebrüder von Guilleaume, aber auch eine Reihe von Rennfahrern wie Koblbrauch, Weltrekordmann Henne, Krauß, Stelzer, Smelch, Fleischmann und Schneider sind dabei.

Große Taae stehen in Friedrichroda bevor und die Stadt hat sich Mühe gegeben, um den Fahrern ihre Aufgabe möglichst leicht zu machen. In der Austragung sind einige kleine Änderungen vorgenommen worden, nachdem man sich die Erfahrungen der Ostpreußenfahrt zurube gemacht hat. So kommen die Wasserdurchfahrten in Fortfall, während eine Kinobikeprüfung neu eingeschaltet wurde.



zu Pfingsten
leisten wir uns ein Paar bequeme
solide und dabei doch elegante



Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 26

Mannheim, O 4, 7 (am Strohmart)

Städte
Bei fernem
wiederher.
Am 1. Jun
eine Geb
im und d
Köln bei
in Witten
Folgen. E
mit hiesi
kosten an
für vollst
zu schaf
Köln hat
aus dem
Reinheim
damit wa
jedem in
6. Monat
muri land
Kandgrun

Erste Erbb

Was den
den zum
Förderer
hohel bes
für die
Christen
in einer

Besserung im

Die uns
Köln an
zum 1. J
ist es de
zum Teil
in. Mit
schwierig
auch in
hört. Bei
wurden
13. 65

Schiedsricht

11. 11. 1935
1935, bed
hagen de
Schiedsri
13. 65
1935. 13
1935. 13

Rheinische Gefir

In der he
ließen, de
den Haupt
aus 1935
1935. 13
1935. 13

Bayrische Mo

In der am
1935. 13
1935. 13
1935. 13
1935. 13

Berlin

Nachdem
1935. 13
1935. 13
1935. 13
1935. 13

Frankfurt

Frankfurt
1935. 13
1935. 13
1935. 13
1935. 13

Paolino trainiert mit Amerikanern

Der spani
1935. 13
1935. 13
1935. 13
1935. 13

zu Pfingsten

leisten wir
1935. 13
1935. 13
1935. 13
1935. 13

Industrie-Aktien

Industrie-A
1935. 13
1935. 13
1935. 13
1935. 13



Süddeutscher Holzmarkt

Bei festem Preis ist die Nachfrage am Holzmarkt ...

Markt der landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Auf den Obstmärkten blieben die Absatzverhältnisse ...

Der Kartoffelmarkt

Die rote Nachfrage nach weißfleischigen Speisekartoffeln ...

um 1 Prozent, Scheidemittel um 1/2 Prozent ...

Im Verlaufe des Tages fest und im Durchschnitt ...

Baumwolle Bremen, 4. Juni, Juli alt 1261 Br., 1255 Br., ...

Getreide

Rotterdam, 4. Juni, (Anfang) Weizen: Juli 3,77 1/2 ...

Metalle

Berlin, 4. Juni, (Kauf, Freibriefe) In RM für 100 ...

London, 4. Juni, (Kauf, Schluß) Kupfer (L. p. T.) ...

Die Börse hat sich von ihrem gestrigen ...

Babische Viehmärkte

Das Bab: Kälber 363, Ferkel 3 Käufer, 56 Cöhen ...

Der Obst- und Gemüsemarkt Weinheim wurde am ...

Größe Erdbeeranfuhrten in Baden

Auf den Konsummärkten der badischen Städte wurden ...

Bezeichnung im badischen Weingebiet

Wie und auf Weingästen berichtet wird, hat der ...

Höhenausweis der Badischen Bank am 31. Mai

Die Bilanz: Treuhanddepot Bestand: Gold RM ...

Neuzeitliche Elektrizitätswerte AG, Mannheim

In der heute abgehaltenen AG-Sitzung wurde beschlossen ...

Bayrische Motorenwerke AG, München

In der am 4. Juni abgehaltenen AG der Bayerischen ...

neue Abwertung des Goldens entgegengetreten ist ...

Am Montagmarkt hatten Harpener mit einem ...

Die Aktien der Rhein-Mainischen Mittagbörse ...

Am Montagmarkt wurden die Aktien der Rhein-Mainischen ...

Die Rhein-Mainische Mittagbörse ...

Am Montagmarkt wurden die Aktien der Rhein-Mainischen ...

Die Rhein-Mainische Mittagbörse ...

Am Montagmarkt wurden die Aktien der Rhein-Mainischen ...

Berliner Börse:

Während schon an der gestrigen Frankfurter Abendbörse ...

Berliner Kassakurse

Table with columns for bank names and exchange rates.

Berliner Fastverzinsl. Werte

Table with columns for bond types and values.

Berliner Pfandbriefe

Table with columns for mortgage types and values.

Berliner Bankaktien

Table with columns for bank stocks and values.

Berliner Industrie-Aktien

Table with columns for industrial stocks and values.

Berliner Verkehrs-Aktien

Table with columns for transport stocks and values.

Berliner Vertriebs-Aktien

Table with columns for distribution stocks and values.

Berliner Steuergutscheine

Table with columns for tax certificates and values.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for currencies and exchange rates.

Berliner Wechselkurse

Table with columns for bills and exchange rates.

Berliner Aktien

Table with columns for various stocks and values.

Frankfurter Effektbörse

Table with columns for Frankfurt stock market data.

Frankfurter Industrie-Aktien

Table with columns for Frankfurt industrial stocks.

Frankfurter Verkehrs-Aktien

Table with columns for Frankfurt transport stocks.

Frankfurter Vertriebs-Aktien

Table with columns for Frankfurt distribution stocks.

Frankfurter Steuergutscheine

Table with columns for Frankfurt tax certificates.

Frankfurter Bankaktien

Table with columns for Frankfurt bank stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

Table with columns for Frankfurt various stocks.

Frankfurter Wechselkurse

Table with columns for Frankfurt bills.

Frankfurter Aktien

